

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Berghische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 R.-W. (Nachmittags 8 R.-W.)
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 8 R.-W. (Nachmittags 7 R.-W.)
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-W.
Für Ausnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlaubnisbrüche nicht geltend gemacht werden. — Postfachkonto Köln 3262 B. Städt. Anstalt Elberfeld
Erlaubnisbrüche Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:

Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Lieberdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
R.-W. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-W. 0.95, einschließlich Portofino
Durch die Post monatlich R.-W. 2.30 mit „Wochenchau“ und R.-W. 1.90 ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.20 R.-W. bezw. 41.88 R.-W. Postzeitungsgebühr, einschließlich Beilage
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 79 — 50. Jahrgang

Mittwoch den 1. April 1936

Einzelpreis 15 Pfg.

Dienstpflicht in Österreich

Bundeskanzler Schuschnigg zur allgemeinen Lage

Wien, 1. April. Der Bundesrat trat am Mittwoch um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Sogleich nach Beginn der Sitzung nahm er durch Zuzug ein Gesetz an, durch das die allgemeine Bundesdienstpflicht für körperliche Zwecke eingeführt wird. Der Bundeskanzler wird in diesem neuen Gesetz ermächtigt, durch Verordnung die männliche Bevölkerung vom 18. bis 42. Lebensjahr nach Maßgabe der Verhältnisse und Umstände zum Dienst mit oder ohne Waffen einzuberufen.

Nach Annahme des Gesetzes ergriiff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er sowohl das Gesetz begründete als auch auf innen- und außenpolitische Verhältnisse zu sprechen kam.

Der frühere Militärattaché in Berlin, Feldmarschall-Leutnant Janša, wurde zum Generalstabschef der bewaffneten Macht ernannt.

Rede des Bundeskanzlers Schuschnigg

Zur Begründung des Bundesdienstpflichtgesetzes hielt der Bundeskanzler eine längere Rede, in der er sich über das betreffende Gesetz nur wenig äußerte. Er ging zunächst auf Wirtschaftssituation ein und verführte, daß die österreichische Regierung in der Angelegenheit der „Phonix“ sachlich und ohne Ansehen der Person für die Sauberkeit in der österreichischen Wirtschaft sorgen werde.

Auf Außenpolitik übergehend, betonte Schuschnigg, daß sich an der Gesamtlage nichts geändert habe. Österreich leide großes Gewicht darauf, mit allen Nachbarstaaten freundschaftlich auszukommen.

Es habe sich in letzter Zeit eine ausgesprochen günstige außenpolitische Lage ergeben, die es ermöglicht habe, Österreichs bestehende Verträge zu überprüfen und auszubauen.

Österreich habe bewiesen, daß es ein Hort des Friedens sei und daß es keine militärische Tendenz verfolge. Wenn es trotzdem jetzt die Bundesdienstpflicht verleihe, so wolle das, weil es als freier selbständiger Staat sich keine Beschränkungen erlauben wolle, welche Art auferlegen lasse.

Ausdrücklich betonte Dr. Schuschnigg, daß die Regierung sich vorbehalte, die Dienstpflichtigen zur Verwendung mit oder ohne Waffen im Meer, in der Luftfahrt oder auch für sonstige Zwecke heranzuziehen.

Der Kanzler hat dann dem Bundesrat, den vorgelegten Gesetzentwurf anzunehmen.

Der Präsident des Bundesrates forderte die anwesenden Bundesratsmitglieder, die für das Gesetz seien, auf, sich von dem Eigen zu erheben, und es ergab sich darauf die einstimmige Annahme des Gesetzes.

Sowjetrussische Todesurteile

Moskau, 1. April. In Nowosibirsk hatten sich am Dienstag sieben höhere Beamte des Tomsker Abchnittes der großen sibirischen Eisenbahn vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, Spionage getrieben und im Auftrag einer ausländischen Macht Sabotagedienste geleistet zu haben. Drei der Angeklagten, darunter der Leiter des Streckendienstes, wurden zum Tode durch Erschießen, die übrigen vier zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Sechzig Kommunisten in Polen verhaftet

Warschau, 1. April. Die Warschauer Polizei hat einen erfolgreichen Schlag gegen die Leitung der kommunistischen Partei in Polen durchgeföhrt. Es wurden rund sechzig kommunistische Führer verhaftet. In der Nähe von Warschau wurden eine kommunistische Druckerei ausgehoben, große Mengen kommunistischer Propagandamaterialien und außerdem eine

Parteiliste beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befinden sich die Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und des Warschauer Komitees der Partei. Die Verhafteten sind fast durchweg Juden.

Hinter der Außenmongolei steht Moskau

Militärbündnis am 13. März unterzeichnet

Moskau, 1. April. Nach einem Bericht der Tag hat der stellvertretende Außenkommissar Stomonjakow am Dienstag dem japanischen Botschafter Ohta die Antwort der Sowjetregierung auf den Vorschlag der japanischen Regierung vom 16. März über die Bildung eines Ausschusses zur Neuverfestigung eines Abchnittes der Grenze zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion und eines Ausschusses zur Regelung der Grenzverhältnisse in diesem Abschnitt mitgeteilt.

Danach erklärte Stomonjakow, die Sowjetregierung erachte die Sicherstellung des Friedens für überaus wichtig, nicht nur auf dem Abschnitt vom Hanta-See bis zum Fluß Tuminanbe, sondern auch auf allen anderen Abschnitten der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze. Ferner sei es nötig, Grenzausschüsse mit ähnlichen Aufgaben auch an der mongolisch-mandschurischen Grenze zu bilden.

Botschafter Ohta versprach, die Erklärung Stomonjakows der japanischen Regierung zu übermitteln und wiederholte, daß die japanische Regierung nichts gegen eine Erweiterung der Junktionsität des Grenzausschusses auf die gesamte sowjetrussisch-mandschurische Grenze einzuwenden habe.

Die sei ferner nicht dagegen, daß ihr Vorschlag vom 16. März auf die mongolisch-mandschurische Grenze ausgedehnt werde. Es solle der japanischen Regierung aber schwer, in dieser Frage Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu führen, da sie nicht wisse, welche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Außerer Mongolei bestehen.

Der stellvertretende Außenkommissar erwiderte, der Tag zufolge, auf diesen Einwand, er habe bereits am 21. Februar dem Botschafter Ohta mitgeteilt, daß die Sowjetunion verpflichtet sei, der mongolischen Volksrepublik im Falle eines Ueberfalles von dritter Seite Hilfe zu leisten. Diese Verpflichtung bestehe tatsächlich seit 1921, als die Sowjetunion und die Außerer Mongolei, die sich gegen einen Angriff auf ihr Gebiet gemeinsam verteidigen mußten, die Ueber-einkunft trafen, sich gegenseitig zu unterstützen. Diese mündliche Verpflichtung sei in einem Protokoll über gegenseitige Hilfe schriftlich niedergelegt worden, das am 13. März 1936 in Ulanbator unterzeichnet worden sei.

Japanische Urteile

BS. Tokio, 1. April. (Von unserem sh-Bericht-erhalten.) Zeit der inoffiziellen Meldung aus Moskau, daß die Regierung der Außerer Mongolei einem Militärvertrag mit Moskau zugestimmt habe, sieht dieses Verbandsabkommen im Mittelpunkt der Erörterungen des gesamten Fragekomplexes der japanischen Politik auf dem asiatischen Kontinent. Schon seit dem 29. März, als an dem Verleihen der sowjetrussischen Verbandsverpflichtung an der außenmongolisch-mandschurischen Grenze kein Zweifel mehr möglich war, beschäftigte sich die japanische Presse eingehend mit dieser Frage und stellte Vermutungen an über die künftige Auswirkung der engen Bindung der Außerer Mongolei an Moskau. Es wurde seitdem immer wieder erklärt, daß nunmehr, da die Abhängigkeit dieses Staates von Moskau offenbar geworden sei, die Grenzverhandlungen, besonders die Verhandlungen mit der Außerer Mongolei,

erneut erschwert worden seien. Man erblickt hier in der Tatsache der protokolllarischen Festlegung einer militärischen Verbandsverpflichtung Moskaus den Ausdruck allerhöchsten Interesses, das im vorliegenden Falle mit einer tatsächlichen Besitzergreifung der Außenmongolei durch die Sowjets einzuwenden habe. Manling habe seinerzeit wegen Mandschukuo Klage beim Völkerbund eingereicht. Es habe Mandschukuo bis heute auch noch nicht anerkannt. Die Presse glaubt daraus schließen zu können, daß Manling im geheimen im Einverständnis mit Moskau handele und daß Manling sich der Front gegen Japan angeschlossen habe.

Sowjet-Dampfer beschlagnahmt

Wieder ein russisch-japanischer Zwischenfall

Moskau, 31. März. (Draht.) Nach einer Tag-Meldung aus Tokio ist es zwischen Sowjetrussland und Japan zu einem neuen ernstlichen Zwischenfall gekommen. Nach Moskauer Darstellung sind zwei sowjetrussische Dampfer, die mit 345 Fahrgästen von Petropawlowsk auf Kamtschatka nach Wladiwostok unterwegs waren, von den Japanern beschlagnahmt worden.

Einer der beiden Dampfer war in schweren Sturm geraten. Er hatte einen so erheblichen Brennstoffverlust, daß auf seine Differenz ein zweiter Dampfer mit Kohlen entsandt wurde. Auf offener See sei jedoch das Kohlen umgelaufen, weshalb habe man sich um die Genehmigung Japans zum Anlaufen eines japanischen Hafens bemüht. Diese sei angeblich auch vom japanischen Generalkonsul in Wladiwostok erteilt worden.

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio hat gegen die Beschlagnahme der Schiffe protestiert und ihre Freilassung verlangt. Der Zwischenfall hat sich bereits vor zehn Tagen abgespielt.

Neue Zusammenstöße bei Abndolon

Moskau, 1. April. Die Tag berichtet über einen neuen schweren Grenzzwischenfall an der mandschurisch-mongolischen Grenze.

Danach sollen motorisierte japanisch-mandschurische Abteilungen, unterstützt von Artillerie, Tanks, Panzerautos und Flugzeugen, neuerdings die mongolische Grenzwahe bei Abndolon überfallen haben. Nachdem dieser Ort besetzt worden sei, seien die Abteilungen bis Tamsukbulat weiter vorgedrungen. Dem sowjetrussischen Bericht zufolge sei es den japanisch-mandschurischen Truppen gelungen, sich Tamsukbulat zu nähern, das 45 Kilometer von der Grenze entfernt auf dem Gebiete der Volksrepublik der Außerer Mongolei liege.

Die mongolischen Grenztruppen, so heißt es in dem Bericht weiter, hätten, nachdem sie Verstärkung erhalten hätten, energischen Widerstand geleistet und die japanisch-mandschurischen Abteilungen schließlich hinter Abndolon zurückgedrängt. Die Zusammenstöße sollen, wie in dem Tag-Bericht hervorgehoben wird, zurzeit noch andauern.

Zweierlei Methoden

BS. Berlin, 1. April.

Immer wieder begegnen in manchen Auslandskreisen die Absichten und Ziele, von denen die deutsche Politik in der gegenwärtigen, von ihr nicht beraufschworenen kritischen Situation geleitet wird, bedauerlichen Verkennungen und Entstellungen. Bei weniger Voreingenommenheit hätte man den konstruktiven Wert gerade der deutschen Friedensvorschläge erkennen und sich leicht ein klares Bild von jenen Absichten und Zielen machen können, auf die es Deutschland allein ankommt; denn während man anderwärts das Friedenswort mit der Entseelung der Geister des Mißtrauens und des Argwohns, ja mit der Schürung der Gefühle der Furcht und Bedrohung beginnen zu sollen glaubt, hat die deutsche Staatsführung unter einmütiger Zustimmung des deutschen Volkes ihre Friedensbereitschaft dadurch unter Beweis gestellt, daß sie praktische und natürliche Wege für eine allgemeine europäische Friedenssicherung und für die moralische Abrüstung gewiesen hat.

Die Geschichte der friedlosen Nachkriegszeit bildet einen einzigen warnenden Anschauungsunterricht für die völlige Sterilität, ja Gefährlichkeit eines Verfahrens, das mit der Behauptung, Verhütung und Entspannung zu schaffen, die Staaten und Völker in Wahrheit in eine ständige physische und materielle Armutsfalle hineintreibt. Es hat deshalb seinen guten Grund, wenn Deutschland diese seltsamen Methoden der Friedenssicherung ablehnt, die versagen mußten, und die überdies auch dem gesunden und unverletzten Sinn der Völker widersprechen. Entsprechende Verurteilungen und Hinweise mögen für diejenigen, deren Friedenskonzeption sich in den alten und unfruchtbaren Rahmen bewegt, unbedeutend sein; daraus erklärt sich wohl auch das auffällige Hintertreiben über das großzügige deutsche Angebot vom 7. März, dessen Sinn und Zweck es ist, eine bessere Zukunft aus den friedwilligen Intentionen und Energien der Völker gestalten zu helfen. Wenn also versucht wird, den objektiven Wert der von Deutschland in Vorschlag gebrachten Möglichkeiten zu beeinträchtigen, und dieser Befundung eines guten und ausbaubaren Willens eine reservierte mentalis, einen „inneren Vorbehalt“, zu unterstellen und von geheimen Absichten zu sprechen, für deren Durchsetzung Deutschland nur die geeigneten Vorbedingungen schaffen wolle, so ist das höchstens ein Weile dafür, wo die Kräfte zu suchen sind, die mit bestimmten Hintergedanken Europa nicht zur Ruhe kommen lassen wollen.

Das ist in der Tat der Punkt, an dem sich die Geister scheiden. Die deutsche Politik erstrebt Verhütung und Befriedung. Sie verfolgt dabei eine Methode, die systematisch Schritt für Schritt Mißtrauen abzubauen und eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit für alle

Die deutsche Antwort in London überreicht

London, 1. April. Botschafter v. Ribbentrop überreichte am Mittwochvormittag 10 Uhr englischer Zeit dem englischen Außenminister die deutsche Antwortnote. Er war bei seiner Ankunft im Foreign Office von Ministerialdirektor Dieckhoff und anderen Mitgliedern der deutschen Abordnung begleitet.

Eden berichtet

London, 1. April. Die Unterredung zwischen Botschafter von Ribbentrop und Außenminister Eden am Mittwochvormittag dauerte etwa eine Stunde. Anschließend trat das englische Kabinett zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen. In der Sitzung erstattete Außenminister Eden ausführlichen Bericht über den Inhalt der deutschen Antwort sowie über seine Unterredung mit Botschafter von Ribbentrop.

Gesunde Staatsfinanzen in Danzig

Danzig, 1. April. Die Danziger Regierung hat durch Verordnung im Staatsanzeiger vom 31. März den Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 1936-37 auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in Kraft gesetzt.

Der ordentliche Haushaltsplan ist mit rund 117 Millionen Danziger Gulden, der außerordentliche Haushaltsplan mit rund 172.000 Gulden in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Das bedeutet gegenüber dem vorjährigen Haushaltsplan eine weitere Ersparnis um annähernd acht Millionen Gulden. Gleichzeitig ist durch Senatsbeschluss auch der Haushaltsplan der Stadtgemeinde Danzig für 1936-37 in Kraft gesetzt worden, der ebenfalls einwandfrei ausgeglichen worden ist.

Anschließend der ungeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die die nationalsozialistische Danziger Regierung im vergangenen Jahr zu überwinden hatte, ist die pünktliche Verabschiedung eines ausgeglichenen Haushaltsplanes bereits zum 1. April ein Beweis dafür, daß es der Regierung gelungen ist, die Lage zu meistern. Im übrigen verdient hervorzuheben zu werden, daß dieses Ziel nur durch Sparmaßnahmen erreicht worden ist. Der Haushaltsplan ist ohne Steuererhöhungen ausgeglichen worden. Die Wohnungsbau-Ausgabe wird für das neue Haushaltsjahr sogar um 6 v. H. gesenkt werden.

Die Danziger Regierung gibt hierzu noch eine amtliche Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß die von der Regierung erstrebte unbedingte Notwendigkeit über die Finanzlage auf anderem Wege nicht erzielt worden wäre, da die parlamentarischen Körperschaften noch bis in die letzten Tage mit der Verabschiedung für die vorjährigen Haushaltspläne beschäftigt war. Eine Haushaltswirtschaft auf Grund von Notmaßnahmen hätte die Regierung nicht für wünschenswert. Die Regierung habe bei ihren finanziellen Maßnahmen nichts beabsichtigt und nichts verbessert. Sie könne vielmehr mit Bedauern feststellen, daß ebenso wie für 1935-36 auch die Haushaltspläne von Stadt und Staat für das Jahr 1936-37 ohne einen Fehlbetrag abgingen. Um sofort mit dem 1. April, dem Beginn eines neuen Haushaltsjahres, eine vollkommen durchsichtige und peinlich genaue Finanzwirtschaft zu führen, habe die Regierung von der ihr vom Parlament erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht.

Standortmeldung von LZ 129

Begegnung mit dem Rdtz-Dampfer „Oceana“
Hamburg, 31. März. Wie die deutsche Seewarte mitteilt, fand das Luftschiff LZ 129 („Hindenburg“) am Dienstag um 18.40 Uhr MEZ, etwa sieben Seemeilen nördlich der Insel Guernsey im westlichen Teil des Englischen Kanals.

Am Bord des „Hindenburg“, 31. März. Nach genau zwölfstündiger Fahrt haben wir zwischen der Insel Wight und Bournemouth den Rdtz-Dampfer „Oceana“ getroffen, der mit 600 Urländern von Madeira kommt. Die Begegnung wurde auf beiden Seiten mit großer Begeisterung ausgenommen. Die Rdtz-Urlauber grüßten uns mit Tücherschwenken und Tippen der Fahnen, während wir mit Sirenen antworteten. Auf dem Zehnwege wurden herzliche Grüße ausgetauscht.

An der spanischen Küste

Hamburg, 1. April. Nach Mitteilung der deutschen Seewarte überquerte das Luftschiff „Hindenburg“ in der letzten Nacht die Biscaya. Es stand Mittwoch früh um 8.08 Uhr bei Cap Vilano, an der Küste Nordwest-Spaniens.

Die Verbindung von Politik und Liebe auf dem Theater ist ebenso alt wie bewährt. Freilich ist ein Drittes nicht weniger alt: die Gefahr, beide Stoffe und Ideenkomplexe nicht zu einer Einheit zu verknüpfen. Das ist hier vor allem in der Gestalt des „tollen Christen“ der Fall, was um so empfindlicher für die Rolle mit Raimund Bucher (dem Darsteller des Hauptmanns) kommt in Leipzig! Ganz dem Privaten nachahmt. Dem persönlich sehr sympathischen Künstler fehlt für einen „tollen“ Soldaten das Draufgängerum. Er ist selbst für einen „tollen“ Liebhaber noch zu indirekt. Nach, von einem tiefen Schmerz in der Stimme abgesehen, blieb auch seine Partnerin, eine Dresdener Darstellerin, Katharina Brauren, dagegen feststeht — wieder ein Auswärtiger! — Erich Pontö (Dresden) in der Rolle des vom Autoren schon am fertigen gezeichneten verätherischen Christen. — Ein matter Abend, nach dem man sich auf die angekündigte Wiederaufnahme von „Wie es euch gefällt“, der Antikritik von Anselma Salfer und Albin Zedda aus der vorliegenden Spielzeit, sowie ein kommendes Gastspiel Paula Wessels freut.

Dr. — gl.
Eine Wuppertaler Filmautorin. Die Wuppertalerin Gisela Döhrn hat im Film „Unterfische Melodien“, der in dieser Woche im Thalia-Theater zur Aufführung gelangt, als Produktionsassistentin und Zerklirterin mitgearbeitet, und zwar schrieb sie das Hauptkonzept für Kammerlänger Alfred Jäger (Strauß). Weiter hat Gisela Döhrn zusammen mit dem auf der Viennale in Venedig ausgezeichneten Autor Dr. H. Köhler auf Auftrag hin auch für die Ufa einen Film geschrieben. Neuerdings hat die Filmkaufmännin Christl Waidmann (Partnerin von Rudolf Forster in „Nur ein Komödiant“) vier Charaktere von Gisela Döhrn auf Schallplatten gesungen.

Die übrigen Morgenblätter bleiben weiter dabei, daß die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett ernster Natur seien. So meldet „Daily Mail“, das Kabinett werde heute entscheiden, ob es dem Parlament eine umfassende Erklärung über die Stabsbesprechungen vor deren Beginn abgeben solle oder nicht. Ein großer Teil der Blätter weist erneut darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands gegen militärische Verhandlungen mit Frankreich und Belgien sei.

Stabsbesprechungen — streng umgrenzt

London, 31. März. (Drahtb.) Die Reuter an gutunterrichteter Stelle erfährt, sind die von einzelnen Blättern, so z. B. dem „Star“, wiederbegebenen Gerüchte über bevorstehende Rücktritte von Kabinettsmitgliedern völlig unbegründet.

Das Weißbuch über die Vocarnovorschläge, so betont Reuter, sei ein Dokument des Kabinetts gewesen, für das das Gesamtkabinet die Verantwortung trage. Bei sämtlichen Ministern herrsche Übereinstimmung, daß England in Bezug auf Vocarno gewisse Verpflichtungen habe. Die Gegenstände, über die Meinungsverschiedenheiten beständen, hingen mit den Generalkabstabsbesprechungen zusammen, insbesondere hinsichtlich des Zeitpunktes des Verfahrens und des Umfangs dieser Besprechungen. Aus diesem Grunde sei man bestrebt, im gegenwärtigen Stadium vorläufig vorzugehen, um ein befriedigendes Ergebnis und eine von allen Seiten gebilligte Entscheidung zu erzielen. Einer der Hauptpunkte, über den zweifellos Einmütigkeit herrsche, sei der, daß das Kabinett eine genaue und vollständige politische Kontrolle über die Stabsbesprechungen ausüben und daß der Umfang dieser Besprechungen streng umgrenzt sein müsse.

Sie wollen nicht auf Deutsche schießen

London, 31. März. Der Sheriff von Norwich, Colenso (Norfolk), der Schwertkämpfer ist, erklärte am Dienstag in einer Rede, er würde lieber von seinem Posten als Sheriff und seinen anderen Pflichten zurücktreten, als auch nur ein Rindergewehr gegen einen Deutschen abzufeuern. Nach seiner Ansicht glauben alle, daß Deutschland nicht fair behandelt worden sei. Es sei an der Zeit, die englischen Freunde jenseits des Kanals (die Franzosen) wissen zu lassen, daß es einige Engländer gebe, die nicht nach der französischen Weisheit tanzen wollen.

Der frühere Sheriff von Norwich, Hauptmann Rice, der anschließend sprach, betonte, er billige die Ausführungen seines Vorgesetzten vollkommen. Wie dieser habe auch er gegen die Deutschen gekämpft und sie und die übrigen Kriegsteilnehmer wuschern, nie wieder auf Deutsche zu schießen.

Englischer Minister ohne Geschäftsbereich zurückgetreten

London, 31. März. (Drahtb.) Der Minister ohne Geschäftsbereich Lord Cuthbert Percival ist am Dienstagabend zurückgetreten.

In seinem Rücktrittsschreiben an Ministerpräsident Baldwin erklärt er, bei seiner Berufung im letzten Sommer habe man sicher aus dem neu geschaffenen Posten keine Dauerstellung machen wollen. Deshalb könne man nach seiner Ansicht auch nur schwer die Verhinderung seines Amtes in einem weiteren Finanzjahr rechtfertigen. Folglich bitte er um Annahme des Rücktrittsgesuches. In diesem Augenblick möchte er aber deutlich zum Ausdruck bringen, daß er mit der Außenpolitik der Regierung völlig übereinstimme.

London, 1. April. Die Morgenblätter erklären, daß der Rücktritt des Ministers ohne Geschäftsbereich Lord Percival in keinem Zusammenhang mit der internationalen Lage stehe. Der Minister sei zurückgetreten, weil sich sein Posten als unergiebig und unnötig erwiesen habe. Die Oppositionsblätter melden, daß Lord Percival besonders darüber enttäuscht sei, daß er bei der Ernennung eines Verleumdungsministers übergegangen worden sei. „News Chronicle“ schreibt, daß die Stellung Lord Percivals durch den Rücktritt bereits weiter geschwächt werde. Man wisse, daß Percival der politischen Gruppe Sir Austen Chamberlain angehöre. Die Verleumdung ist die Ernennung eines Nachfolgers für Lord Percival nicht beabsichtigt.

Abschließender Gegenangriff zurückgeschlagen

Rom, 1. April. Der italienische Heeresbericht Nr. 170 hat folgenden Wortlaut: „Marshall Badoglio telegraphiert: Der Regus hat gestern mit seinen besten Truppen im Gebiet südlich vom Albanischen Meer eine große Schlacht eingeleitet. Die Schlacht, in der teilweise mit äußerster Erbitterung gekämpft wurde, schloß mit einem Siege unserer Truppen. Im nächsten Bericht werden weitere Einzelheiten bekannt gegeben werden.“

Motor-Obergruppe statt Kraftfahr-Injektion

Berlin, 1. April. Korpsführer Kühnlein hat folgende Verfügung erlassen: „Das KZAK gliedert sich in Motorstürme, Motorhaufen, Motorbrigaden und Motorgruppen. Um auch die Dienststellenbezeichnung der Inspektionen anzugeben, ordne ich hiermit an, daß die KZAK-Kraftfahrinspektionen Nord, Süd und West, ihre bisherige Dienststellenbezeichnung mit sofortiger Wirkung durch das Wort Motorobergruppe ersetzen.“

nach nach Vorfeld verpflichtete Ernst Oberlad als Justiziar des Klosters St. Othmar. Belustigend in seiner musikalischen Chorge als Zitterbart war Carl Wolther; der stets humorvolle Fritz Lang (Schnappaus) sekundierte ihm in der Regie.

Carl Johansson, der musikalische Leiter, gab dem Klangbild der Partitur Rhythmus und Linie und sorgte für wohlgeordnetes Zusammenwirken aller Faktoren. Ebenso kamen die Chöre und Ensemblebesätze auf heraus, dank ihrer straffen Führung durch Gregor Eichhorn.

Zehr lebendig und dem volkstümlichen Sinn der Musik entsprechend, leitete Hartmut Voebel das Spiel. Er gab der Schlusszene packende, von aller Theatralik abgewandte Stimmung, frisch und froh wirkte die Ambergene und das lustige Treiben auf der Regelbahn stand wie ein Meisterbild Spitzwegs in dem von Albrecht Langen bedingt wirksam angepaßten und natürlich gemalten Bühnenbild.

Stilles. Ihm war die Schärfe der des alten Junggelehrten Franz Pfandlers Kontrastreich gegenübergestellt. Angela Salfer war das Tauschen, um das sich die zahlreichen Beiratsbewerber drängten, unter denen noch Hans Krauswetter und der unglückliche von Frankfurt gekommene Wilfried Senferth durch Wasse wie Spiel hervorhoben.

Theodor Haertens (Hies Garten), einer vom Niederheim (1898 in Geldern geboren), ist Theaterfachmann. Soeben hört man, daß er sich als Regisseur nach Gießen verpflichtet hat. Sein „toller Christian“ wurde nach der Darmstädter Aufführung an zahlreichen deutschen Bühnen gespielt und kommt, wieder einmal, recht bald nach Berlin. Zudem in seiner guten Aufführung. Das Stück wie der Stoff lag wohl dem sonst anerkannten Regisseur Ernst Karsch nicht ferner. Vielmehr ist aber auch die wertvolle Zusammenarbeit zwischen hiesigem Schiffs- und dem größeren Ton des Lagerlebens, über den Stoff nur drei Worte: Rurfort Fried-

Gogols „heirat“ und haertens „Toller Christian“

Zwei Premieren im Deutschen Theater, Berlin

Das Deutsche Theater brachte im Abstand von wenigen Tagen zwei neue Stücke heraus: eine außerordentlich glückliche Gogol-Inszenierung, die Komödie „heirat“, und eine weniger gelungene Aufführung eines Stückes von Haertens, „Der tolle Christian“, das vor Jahresfrist in Darmstadt uraufgeführt wurde und eine Episode aus dem dreißigjährigen Krieg zum Gegenstand hat.

Bruno Kühner, der im letzten Winter sehr berechtigt in den Vordergrund getretene Charakterdarsteller und Komiker des Deutschen Theaters, hat „heirat“ inszeniert und dabei eine sehr geschickte Hand bewiesen. Das Stück selbst ist weit weniger bekannt als der „Revisor“ des gleichen Verfassers. Seine Handlung ist auch weniger befeuert, aber seine Charaktere sind mindestens ebenso gut gezeichnet. Und so kann es ein guter Regisseur mit guten Darstellern durchaus zum Veranlassen eines zeitgemäßen Publikums anregen. Als Stütze des Ensembles erwies sich wieder einmal Paul Dahlke, der geschäftige Beiratsvermittler des

Stückes. Ihm war die Schärfe der des alten Junggelehrten Franz Pfandlers Kontrastreich gegenübergestellt. Angela Salfer war das Tauschen, um das sich die zahlreichen Beiratsbewerber drängten, unter denen noch Hans Krauswetter und der unglückliche von Frankfurt gekommene Wilfried Senferth durch Wasse wie Spiel hervorhoben.

Theodor Haertens (Hies Garten), einer vom Niederheim (1898 in Geldern geboren), ist Theaterfachmann. Soeben hört man, daß er sich als Regisseur nach Gießen verpflichtet hat. Sein „toller Christian“ wurde nach der Darmstädter Aufführung an zahlreichen deutschen Bühnen gespielt und kommt, wieder einmal, recht bald nach Berlin. Zudem in seiner guten Aufführung. Das Stück wie der Stoff lag wohl dem sonst anerkannten Regisseur Ernst Karsch nicht ferner. Vielmehr ist aber auch die wertvolle Zusammenarbeit zwischen hiesigem Schiffs- und dem größeren Ton des Lagerlebens, über den Stoff nur drei Worte: Rurfort Fried-

zu schaffen bemüht ist. Die Vereinbarungen, die Deutschland vorschlägt, sind deshalb von ehrenwerten Zuhörern wie von irgendwelcher Gefährdung dritter gleich weit entfernt. Ihr Zweck ist es nicht, unter Entfesselung des Misstrauens künstlich die Instinkte der Abwehr und Verneinung zu mobilisieren, Spannungen zu erzeugen und den Argwohn dritter auf den Plan zu rufen; sie sind vielmehr ein Appell an die natürliche Friedensliebe und Friedfertigkeit der Völker. Weil die deutsche Methode der Friedenssicherung natürlich und moralisch ist und weil sie die Organisierung und Stabilisierung des Vertrauens zwischen den Nationen zum Ziele hat, erscheinen ihr logischerweise Verträge über Verzicht auf Gewaltanwendung als ehrenhaft.

Andererseits ist die Methode der Friedenssicherung. Sie geht nicht aus von der Bestimmung der Verhältnisse in Europa in dem Sinne, daß die Nationen im Gefühl gleicher Rechte und gleicher Pflichten zu einem friedlichen und harmonischen Zusammenleben sich zusammenfinden sollen. Da sie auf diesen natürlichen und zugleich auch humanen Weg zur Herstellung eines wahren Friedens von vornherein verzichtet, erscheinen ihr logischerweise Verträge und Abreden über Gewaltanwendung als die einzige mögliche Friedensgarantie; und deshalb ist heute für sie die Organisierung des Misstrauens und des Argwohns in einer ganz bestimmten Richtung und auf Kosten einer ganz bestimmten Macht ihr wesentliches Ziel. Es ist deshalb kein Zufall, daß die deutsche Methode in Richtungsgriffsverträgen, die französische dagegen in Generalstabsbesprechungen ausmündet...

Führende Engländer warnen

London, 1. April. In einer Aufschrift an die „Times“ nehmen führende Persönlichkeiten der Stadt Birmingham zur internationalen Lage Stellung. Sie protestieren energisch gegen gewisse Punkte der Vorschläge der Vöcarnomachie, die nicht ganz frei von dem Geist von Verleumdung seien. Insbesondere verurteilen sie den Plan einer neutralen Zone in Rheinland, der das Gewissen vieler Engländer verletzende und die Gefühle der Deutschen beleidigende.

Die Engländer fordern ihre tiefen Besorgnis über die geplanten Generalstabsbesprechungen zum Ausdruck. Vor dem Kriege hätten ähnliche Besprechungen ernste Verwicklungen und Verpflichtungen für England mit sich gebracht. Die Erwägung dieser unvermeidlichen und gefährlichen Verwicklungen müsse Erinnerungen der Rurde und der Trauer und sogar des Schreckens erwecken. Schließlich erklären die Verfasser der Aufschrift, daß sie sich nach einem Friedensvertrag von Deutschland lehnen.

Die Aufschrift ist vom Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, dem Universitätsprofessor Raymond Beales, dem Schifffahrtsbaron Dawson, dem Oberpfarrer von Birmingham, Rogers, und dem früheren Oberbürgermeister Gabburn unterschrieben.

Ablehnende Haltung der öffentlichen Meinung

London, 1. April. Der politische Mitarbeiter des der Regierung nachstehenden „Daily Telegraph“ gesteht heute, daß im englischen Kabinett Meinungsverschiedenheiten in Zusammenhang mit den geplanten Generalstabsbesprechungen beständen. Diese Meinungsverschiedenheiten, so schreibt das Blatt, bezogen sich nicht auf die Vorklässe der Vöcarnomachie als solche, sondern auf die Methode, den Vöcarnoverpflichtungen anschließend der gegenwärtigen europäischen

Wuppertaler Bühnen

Der Evangelimann

Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Kienzl

Die so rühmte Volksoper von Bruderhas, Eiferhaft und ihren Folgen bringt noch heute, nach mehr als vierzigjährigem Bühnenleben, ihrem fast achtzigjährigen Textverfasser und Vertoner Wilhelm Kienzl noch manchen Erfolg ein. Der Grund dazu ist die echte, schlichte Volkstümlichkeit in Handlung und Musik. Einen nach Freude klingenden Namen tragen die beiden Brüder dieses Dramas. Trotzdem sind beide geboren zu Leid und Lebensnot. Der Schurke Freudenhofer mit dem frommen Vornamen Johannes mordet in feiger Hinterlist das Liebes- und Lebensglück seines Bruders Matthias. Ein Schurke ist er, aber in der Verbrennung dieses rücksichtslosen Stellenwechsels steht sein dämonischer Trieb, der zu wirklicher tragischer Größe wachsen könnte, sondern er bleibt ein feiner, armerlicher Tropf bis zum letzten Atemzug. Und damit mangelt auch der Handlung die Tragik im Sinne einer höheren Forderung. Sie tritt nicht aus dem Rahmen einer allerdings mit festerem Griff für Theaterwirkung auf die Bühne gestellten traurigen Begebenheit.

In einprägsamer Melodie und guter Stimmungsmalerei führt Kienzl Musik den im Text verankerten Seelenvorgängen nach. Rührbarkeit und auf offenkundige Weise gestimmte Volkstümlichkeit ist auch ihr Grundzug. Wagnerische Einflüsse, denen sich der eine Zeitlang in Vortrieb in des Meisters Nähe lebende Kienzl wohl kaum entziehen konnte, mischen sich hier mit ebenso wesensbestimmenden Anleihen an die italienische Melancoloper. Wirklich gegensätzlich erhebt sich aus der musikalischen Gefühlswelt die in ihrer erquickenden Farbenpracht an Vorhang erinnernde Regelmäßigkeit. Anziehend, wenn auch zu allzu bewussten Bühneneffekten verknüpft, sind die Kindersezenen.

Längere Zeit ist es her, seit der Evangelimann zuletzt über die Wuppertaler Bühne ging. Dennoch konnte man rechte Teilnahme des gut besuchten Hauses feststellen. Womit sich das zu Eingang Gesagte bestätigt. Auch die musikalisch wie szenisch in guter künstlerischer Form gebrachte Aufführung rechtfertigte zu ihrem Teil das Interesse der Zuhörer. Conrad Kuska wählte die Titelpartie gefänglich wie als Darsteller überzeugend zu

iger Rege-
a im Staats-
ushaltplan
Grund des Er-
est.

Plan ist mit
Gulden, der
lan mit rund
und Ausgaben
neenüber dem
tere Erparan-
onen Gulden,
auch der
de Danzig
der ebenfalls
ist.

schäftlichen und
die national-
vergangenen
pünftliche
lichen Haus-
n Beweis da-
ist, die Lage
herbortgehoben
uch Sparmaß-
ushaltplan ist
ausserordentlich
babe wird
m 6 v. S. a e-

hierzu noch
in der Dar-
der Realitua-
beit über die
erzielt wor-
Körperlichkeit
der Verabre-
pläne beschä-
auf Grund
ung nicht für
be bei ihren
schönheit und
mit Meiere-
1935-36 auch
für das Jahr
schließen. Um
eines neuen
durchgeführte
ist zu führen,
im Parlament
macht.

Z 129

er „Oceana“
deutsche See-
ff 23. 129
im 1840 Uhr
im der Insel
englischen Ra-

März. Nach
wir wischen
den Rdt.
mit 600 Ur-
Begegnung
oher Be-
drt-Urlauber
und Tippen
en antwort-
erzliche Grüße

ite

teilung der
s Luftschiff
die Viscaya,
lhr bei Cap
nienz.

Binter lang
n der Ge-
t. Seine
befügt die
ristian von
n“ genannt
diese Liebe
wieder zu
er Schlicht
durch den
mangelnde
mehreren
ndwanzig-

Liebe auf
ht. Frei-
t: die Ge-
re nicht zu
ist hier vor
stiftan“ der
al3 Kar-
Rolle mit
des Haupt-
dem Bri-
frumpfa-
ellen“ Sol-
selbst für
rekt. Wah-
timme ab-
eine Pres-
einen. Da-
ärziger! —
e des von
neten ver-
end, nach
e Weber-

Dr. —gl.
ie Wupper.
Unterblide
ia-Theater
onsaffiten-
und zwar
unmefanger
fela Döbru
in Benedia
auf Aufrag
hefchrieben.
im Christ
er in Nur
fela Döbru

Berliner Baugruben-Unglück vor Gericht

Fünf Angeklagte unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung

Berlin, 1. April. Vor der 11. Großen Straf-
kammer des Berliner Landgerichts begann am
Mittwoch vormittag der Prozeß wegen des
Baugrubenunglücks in der Hermann-
Göringstraße am 20. August vergangenen
Jahres.

Die Schreckensnachricht vom 20. August

Wir alle erinnern uns noch an jenen heißen
August-Nachmittag, als die Schreckensnach-
richt bekannt wurde, daß sich eine Einsturzstas-
trophe bei dem Tunnelbau für die Nord-Süd-
S-Bahn in der Hermann-Göringstraße ereignet
habe. Der jähe Tod hatte neunzehn Arbeiter
ter gerade während der Mittagspause unter
den stürzenden Sandmassen begraben. Hysterisch
begannt sofort die Aktion zur Vergeltung der Ver-
schütteten.

Tag und Nacht und ohne Pause

waren Pioniere der Wehrmacht, Arbeitsdien-
stmänner, Soldaten der Wachtruppe, Feuerweh-
rsmänner und Technische Nothilfe am Werk. Auf
Veranlassung von Dr. Leh wurde auch eine Ab-
teilung Ruhrbergknappen im Flugzeug
nach Berlin befördert, die auf Grund ihrer be-
sonderen Kenntnisse zur Vergeltung Verschütteter
mit eingesetzt wurden. Am Abend des 24. August
wurden die ersten drei Toten gefunden. Die Hoff-
nung, daß sich noch Lebende unter der Erde be-
finden könnten, schwand immer mehr dahin.

Ganz Deutschland nahm Anteil

an diesem schweren Unglück, das neunzehn Volks-
genossen getroffen hatte, und fühlte den herben
Schmerz mit, den die Angehörigen der toten
Arbeiter erleiden mußten. Am 30. August fand
das Begräbnis der neunzehn Todesopfer
statt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die
Trauerrede für die auf dem Felde der Arbeit
Gefallenen, und die große deutsche Familie ge-
lobte es mit ihm, als er die Worte sprach: „Ihre
Namen werden unvergesslich sein.“

Der Unglücksfall

Der Unglücksfall diente dem Bau der
Nord-Süd-S-Bahn auf der Teilstrecke zwischen
dem Brandenburger Tor und dem Pots-
damer Platz. Im Laufe der Bauarbeiten er-
gab sich

besondere Schwierigkeiten

aus der technischen Aufgabe, die Strecke mittels
einer Kurve in die Achsenlinie der Straße Unter
den Linden hineinzuführen. Bald stellte sich nun
die Notwendigkeit der Schaffung von zwei Rehr-
oder Abfließgleisen heraus, die in einem befon-
deren Tunnel oberhalb der Verkehrsfläche
angeordnet werden mußten. Die Baugrube mußte
daher um einen Meter breiter als ursprüng-
lich vorgesehen, ausgehoben werden. Außerdem
stand die Baugrubeneinleitung vor der Aufgabe, in-
folge der Verbreiterung der Baugrube eine neue
öffentliche Außenwand auf der Seite der Mi-
nistergärten herzustellen, so daß die bisherige
Außenwand zur öffentlichen Mittelwand wurde. Diese
öffentliche Mittelwand hat später dem Druck der
Erdbmassen nicht mehr standgehalten und
den folgenschweren Einsturz der ganzen Bau-
grube nach sich gezogen.

Bauherr und ausführende Firma

Das gewaltige Bauvorhaben der Nord-Süd-
S-Bahn wurde im Jahre 1933 im Rahmen
der Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen
und stellte nach der Höhe des Objektes einen
ganz wesentlichen Beitrag zu den

Arbeitsbeschaffungsmassnahmen

der Reichsregierung dar. Als Bauherr trat die
Reichsbahn auf. Die Ausführung des Baues
wurde der Berlinischen Baugesell-
schaft im Wege der Ausschreibung übertragen.
Ob in der Heranziehung dieser Firma etwa, wie
später behauptet worden ist, ein besonderes Ge-
fahrenmoment lag, wird sich erst auf Grund der
Hauptverhandlung feststellen lassen.

Die fünf Angeklagten

Die Untersuchung ergab eine Zahl von Män-
nern in technischer, handwerklicher und organisa-
torischer Beziehung, für die nach Auffassung der
Anklage die leitenden zuständigen Ver-
treter der Berlinischen Baugesellschaft wie auch
der Reichsbahn verantwortlich sind. Die
Strafsache läuft unter dem Namen

„Hoffmann und andere“

Es sind angeklagt: der 54jährige Diplomingenieur
Eugen Hoffmann aus Berlin-Friedenau als
Geschäftsführer und Direktor der Berlinischen
Baugesellschaft; der 42jährige Diplomingenieur
Fritz Roth aus Berlin-M. als drischer Baulei-
ter der Berlinischen Baugesellschaft auf dem Bau-
los in der Hermann-Göring-Straße; der 50jährige
Reichsbahnoberrat Curt Kellberg aus Char-
lottenburg als Stredendement; der 35jährige
Reichsbahnrat Wilhelm Benker aus Südenbe
als Vorstand des für den Bauabschnitt zuständi-
gen Bauamtes 4 und endlich der 41jährige
Bauwart Wilhelm Schmitt aus Tempelhof, der
als Angestellter der Reichsbahn auf verantwort-
lichem Posten im Unglücksfall mitgearbeitet
hat. Sämtliche fünf Angeklagte befinden sich seit
dem 5. September bezw. 16. Oktober 1935
in Untersuchungshaft.

Reichsbahnoberrat Kellberg ist seit Ende Novem-
ber v. J. wegen ärztlich befestigter Haftunfähig-
keit von der weiteren Untersuchungshaft verjüngt
worden.

Die strafrechtlichen Vorwürfe

Sämtlichen Angeklagten wird zur Last gelegt,
durch Fahrlässigkeit unter Verletzung
sittlicher ihrer beruflichen Sorgfalt-
pflicht den Tod der neunzehn Verunglückten
verursacht und sich damit

einer fahrlässigen Tötung schuldig

gemacht zu haben. Im einzelnen wird neben
Mängeln technischer Art u. a. beanstandet, daß
eine mehrfache von der Reichsbahn angeordnete
Projektänderung von der Berlinischen
Baugesellschaft nicht zum Anlaß genommen wor-
den ist, die erforderlichen weitergehenden Sicher-
heitsvorkehrungen zu treffen.

An der Baustelle soll nicht ein einziger
mit der Wirtschaft übereinstimmender Bau-
plan vorhanden gewesen sein.

Weiter sieht die Anklage als erwiesen an, daß die
nach den allgemeinen Bauvorschriften der Reichs-
bahn erforderlichen Sicherheitskonstruk-
tionen, vor allem in den tieferen Lagen der
Baugrube, nicht in dem vorgeschriebe-
nen Umfang eingebaut worden sind. Den
zuständigen Vertretern der Reichsbahn wird zum
Vorwurf gemacht, daß sie ihrer Kontroll-
pflicht, besonders nach der Projektänderung,
nicht ausreichend nachgekommen sind.

17 Sachverständige und 36 Zeugen

Bei der Schwierigkeit und dem Umfang des
Prozeßstoffes ist mit einer

Dank des Führers an die Presse

Auch Dr. Goebbels läßt der deutschen Presse den Dank der Reichsregierung
für die im Wahlkampf geleistete Arbeit aussprechen

Berlin, 1. April. In der heutigen Presse-
konferenz der Reichsregierung sprach Staats-
sekretär Funk im Auftrag des Führers
und Reichskanzlers und im Auftrag des
Reichsministers für Volksaufklä-
rung und Propaganda der deutschen Presse
den Dank der Reichsregierung und
Partei für die geleistete Arbeit beim
Wahlkampf aus. Dieser Dank gelte in glei-
cher Weise den Schriftleitern wie den Ver-
legern, die alle in hervorragender und erfol-
reicher Weise bei der Reichstagswahl, zum Teil
unter schwierigen Umständen, aber mit tatkräftiger
Klugheit und nationalsozialistischer Begeisterung
sich für den Wahlkampf eingesetzt hätten.

Berndt Nachfolger Jahnke

Berlin, 1. April. Der Leiter der Abteilung IV
des Reichsministeriums für Volksaufklärung und
Propaganda (Pressestelle der Reichsregierung),
Ministerialrat Dr. Kurt Jahnke, scheidet mit
dem heutigen Mittwoch aus seinem Amt aus und
tritt als Verlagsdirektor in die Berliner Druck-
und Zeitungsverlage a. D. (ehemals Rudolf-
Möffe-Verlag) ein. Der Reichsminister für Volks-
aufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ver-
abschiedete heute vormittag Ministerialrat Dr.
Jahnke, indem er ihm mit herzlichsten Worten sei-
nen Dank für die in dreijähriger Tätigkeit geleis-
tete erfolgreiche Arbeit aussprach.

Dr. Berlin, 1. April. Am Mittwochmorgen
berabschiedete der Staatssekretär im Reichsmini-
sterium für Volksaufklärung und Propaganda
Funk den auscheidenden stellvertretenden
Reichspresschef der Reichsregierung Dr. Kurt
Jahnke in feierlicher Form. Der Staatssekretär



Allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April

Ein Erlass des Reichspropagandaleiters

Berlin, 1. April. Der Reichspropagan-
daleiter der NSDAP. gibt bekannt:

Die gewaltige Wahlschlacht des national-
sozialistischen Deutschlands ist geschlagen.
In Einheit und Geschlossenheit hat sich das deut-
sche Volk hinter seinen Führer gestellt und ihm
einen überwältigenden Beweis seines Vertrauens
gegeben. Wochenlang rollte Versammlungs-
welle über Versammlungswelle durch
die deutschen Gauen, von Rednern, politischen Lei-
tern, Parteigenossen und Parteigenossinnen wurde
das letzte an Einsatzbereitschaft verlangt und ge-
geben. Abend für Abend füllte das deutsche Volk
die Versammlungsräume, sei es die Eisenhallen
der Großstädte oder die kleinen Zimmer des Dor-
fruges. Wenn auch nach der siegreichen Schlacht,
die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ge-

schlagen hat, nicht Ruhe einkehren darf, vielmehr
die Arbeit fortgesetzt werden muß, so
soll doch vor diesem neuen Einsatz durch die all-
gemeine Versammlungspause eine
Erholungs- und Ruhezeit zum Sam-
meln neuer Kräfte stehen.

Aus diesem Grunde

ordne ich hiermit eine

allgemeine Versammlungsruhe bis 19. April an.

Unter die angeordnete Versammlungsruhe fal-
len insbesondere alle öffentlichen Kund-
gebungen und Versammlungen; Mit-
gliederversammlungen sind auf das
notwendigste Mindestmaß zu beschränken.

Von der Versammlungsruhe nicht berührt wer-
den Veranstaltungen der Abteilung Film und des
Amtes Kraft durch Freude.

Wo Frauen

wirklich das starke Geschlecht sind

In Äquatorialafrika gibt es Stämme, bei de-
nen die Männer in Kooperation, „Stärke und
Gewicht“ weit hinter den Frauen zurückbleiben.
Das ist um so auffälliger, weil diese Stämme
mitunter vom Urtier leben, bei denen das Ver-
hältnis vom Weiblichen nicht abweicht. Auch vom
asiatischen Rußland sind ähnliche Fälle bekannt,
in denen bei einzelnen Völkern die Frauen
in der Regel ein beträchtliches Übergewicht ha-
ben und die Männer fast wie halbwachsene
Söhne wirken.

Zwei gestohlene Korane wiederentdeckt

Vor ungefähr fünf Jahren wurden aus dem
berühmten Rußland, einem der prächtigsten
mohammedanischen Gotteshäuser Jerusalems, zwei
alte und sehr wertvolle Korane gestohlen, die man
trotz eifriger Nachforschungen durch Polizeikräfte
nicht wieder auffinden konnte. Es wurde sonar-
eigens ein Beamter nach Bagdad und zum nahen
Osten geschickt, aber auch seine Bemühungen blie-
ben erfolglos. Jetzt gelang es endlich, die Spur
der beiden gestohlenen Werke in Kairo auf-
zuspüren und sie bei einem Antiquar zu ent-

mehrwöchigen Verhandlungsdauer

zu rechnen. Außer den sechzehn oder siebzehn
Zachverständigen, die sich teilweise zu
Gutachter-Gruppen zusammengeschlossen
haben, ist die Ladung von 36 Zeugen für die
Beweisaufnahme vorzulegen. Die Verhandlung
findet im Großen Schwurgerichtssaal des alten
Kriminalgerichtsgebäudes statt. Als Sitzungstage
sind der Montag, Dienstag, Donnerstag und
Freitag jeder Woche in Aussicht genommen.

Der Publikumsandrang ist außerordentlich
groß.

An den Wänden seitlich des Richterstuhls sind
große Schaulbilder angebracht, die alle Ein-
zelheiten des technischen Aufbaues in dem Un-
glücksfall darstellen.

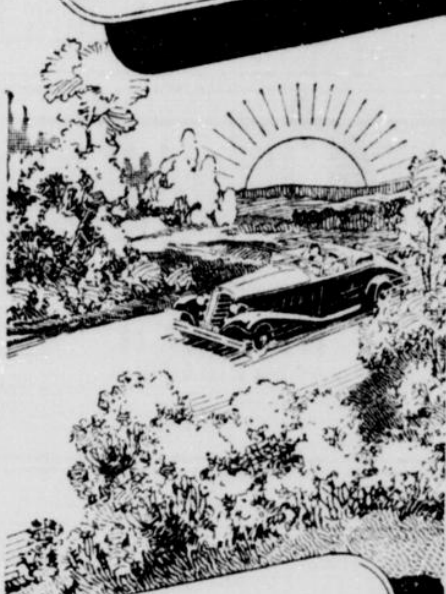
Der Beginn der Verhandlung

Einige Minuten nach 9½ Uhr betritt das Ge-
richt den Verhandlungssaal. Die Angeklagten wer-
den zunächst zu ihrer Person vernommen. Als
erster wird der Angeklagte Diplomingenieur
Eugen Hoffmann, der Geschäftsführer der
Berlinischen Baugesellschaft, ausgerufen.

Fahr bei
Übergangs-Wetter
bis +15°
Mobiloel
Arctic

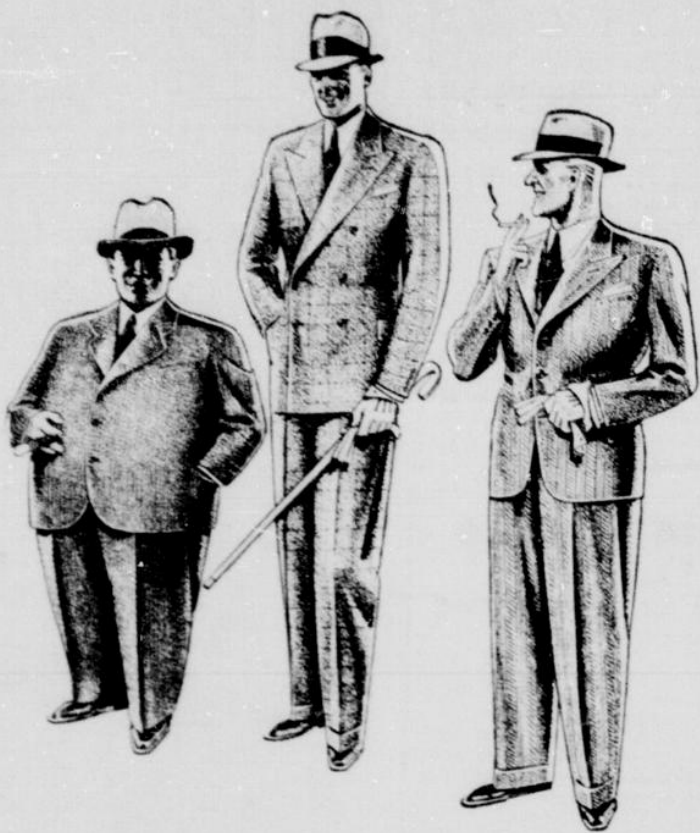


Fahr im
Sommer-Halbjaar
Mobiloel
A-F BB D
nach dem Gargyle Wegweiser



Fahr
immer
Mobiloel

DEUTSCHE
VACUUM OEL AKTIENGESellschaft
HAMBURG



Kaufe was Du siehst
„Fertig-Kleidung“
 Dann weißt Du / was Du hast!

Sollten Sie vielleicht selbst glauben / oder sollte Ihnen jemand sagen für Sie - für Ihre Körperform - gäbe es keine passende „Fertig-Kleidung“ dann kommen Sie bitte zu uns / wir haben auch für Sie die richtige Kleidung in großer Auswahl vorrätig.

42 verschiedene Größen in Herren-Anzügen ebenso in Mänteln selbstverständlich in den verschiedensten Stoffarten und in allen Preislagen / ermöglichen es uns

alle Ihre Ansprüche zu erfüllen.

Ohlmann

BARMEN
 WERTH 59-63

SOLINGEN
 HAUPTSTR. 148-152

Sind Sie Landwirt

oder haben Sie Beziehungen
 zu landwirtschaftlichen Kreisen,
 dann merken Sie sich das Wort:

**Wer „Feld und Wald“ nicht hält
 Verliert viel Zeit und Geld!**

„Feld und Wald“ erscheint wöchentlich
 (Freitag) - Postbezugspreis vierteljährlich
 9. RM 2.- ohne Versicherung, 9. RM 2.70
 mit Versicherung, zuzügl. 18 Pct. Bestell-
 gebühr. Probehefte und Versicherungs-
 Bedingungen kostenlos durch den Verlag

„Feld und Wald“, Essen



Carl Weiter Söhne
 Elberfeld, Mäuerchen.
la Schellfisch im Schnitt..... 20,-
Echte Monnikendamer Bratbückinge
 10 Stück wiegen ca. 1 1/2 Pfund, 37,-
Salzheringe, allerfeinste, vollfett
 10 Stück Milchner und Roggen 37, 40, 47, 55,-
 nur Milchner, neue Sendung, 60,-

Rosinen, Sultaninen 27,-
 4 Pfund 1.- Mark, Pfund
 Apfelsinen - Zitronen - Feigen

Wer nicht inseriert - wird vergessen!

Wuppertaler Bühnen

Donnerstag, den 2. April 1936
 Barmen: 20-22.30, 6.50-8.30, Miete
 B 11 (Gelbe Karte) Zum 25. Male
 „Kraich im Hinterhaus“, Komödie.
 Elberfeld: 20-23, 6.50-8.30, Miete
 B 11 (Gelbe Karte) „Zarewitsch“, Operette.
 Freitag, den 3. April 1936
 Barmen: 20-22.45, 6.30-8.-, Außer
 Miete. Zu kleinen Preisen „Ein
 idealer Gatte“, Schauspiel.
 Elberfeld: 19.30-22.45, 6.60-8.-
 NSK, E 9 „Carmen“, Oper.

Besuchen Sie die
VIKTORIA-GASTSTÄTTEN
 W.-Barmen, a. d. Rathausbrücke.

M. Fuhrtr. 17
 Hochtr. 97
 Kipdorf 28
Chopin

KARL HEINZ
 den Tapetenmann
 man immer nur
 empfehlen kann.

**Heirats-
 Wünsche**

werden stets
 erfüllt durch
 eine „Kleine
 Anzeige“ in
 der betref.
 Rubrik im
 General-Anzeiger
 der Stadt Wuppertal
 der großen
 Familienzeitg.

„Siechen“ Barmen

Adolf-Hitlerstraße 623
Wieder-Eröffnung
 nach vollständiger Neugestaltung
 Donnerstag, den 2. April, nachmittags 6 Uhr
 Viktor Dießner

Perser - Teppiche

Einige wundervolle Perser-Teppiche
 und ganz fein geknüpfte Brücken
billigst zu verkaufen
 Unverbindliche Auswahlendung.
 Sachverständ. Beratung nach Anfragen
E. Engeling, Düsseldorf,
 Wöringerstraße 60, Ruf 24123.

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
 Werbeblätter nach
 Künstler - Entwürfen,
 illustrierte Kataloge in
 schöner Aufmachung,
 Preislisten, Anfertigung
 geschmackvoller
 Entwürfe für moderne
 Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Selma Lagerlöf verfilmt:



Hansi Knoteck
 in
Das Mädchen vom Moorhof
 Ab Freitag:
MODERNES UFA-PALAST
 Theater - W.-Elberfeld - Am Wall
 Wuppertal - Barmen - Am Claf

Ich übernehme ab Donnerstag, den 2. April
 das Geschäft
 Wuppertal-Elberfeld, Hermann-Göringstraße 46
Eier-Import L. Tisch
 und ist dasselbe damit auch ein

Deutsches Geschäft
 Mein Grundsatz lautet: „Das Beste zu billigsten Preisen“
 Ich bitte um geeigneten Zuspruch
 Wuppertal-Elberfeld,
 Hermann-Göringstraße 46,
 Fernruf 20628
A. Fischer

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden zum er-
 mäßigsten Preise von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
 die große Tageszeitung Wuppertals



Anzug-Stoffe
 in sehr großer Auswahl
 gut und preiswert!

Kommen Sie und schauen - Sie werden zufrieden sein!

Der Textilhof
 Harry Rennberg

Elberfeld Herzog- und Göringstraße • Barmen Werth, an der Ruhmeshalle.

Gloss

Strassenbild
 Kleinfächter
 hinter den
 warengehefte
 zungsergebnisse
 Melordleichen
 Juckerquid die
 archen Kinder
 eter in Vilo-Tei
 in denen man
 Scidentkomposit

und ein entzück-
 kann, laden Kap-
 volle Reife nach
 ficherlich auferst
 fest vorbereite
 Hebräens ei
 die wieder einma
 urteilen Sie, ver
 portaler Geschäft
 Sache!! Konfuzi
 züdenden armen
 fieren Vorkontop
 — alles in
 Mode eingestell
 Nachmittagsbum
 gleibigen Ausblei
 Kleider und alle
 Frau eben „anac
 radezu ästhetische
 vor: den Geschäft
 auf der Höhe! U
 quafel mihgäunf
 willkommen. Je
 Wuppertal erlöne
 der ganzen Linie
 gefaßt — schwarz
 wenn erst einma
 einkommen im vo
 den. Da soll es
 Chirn entaage
 schaffen. Manche
 durch die Zeitem
 in die dunkelste
 echten Wuppertal
 sich dieses zweifel
 denfalls fell aber
 sein. Und was pi
 in verschönernde
 Gefühl, daß über
 die Chierfreude li
 Frühlingsblum
 den stehen zart u
 Chirn entgegen!

**„Musik aus
 Heiterem Hin-**

berbrücke und D
 lang gehen, werde
 mel hören“ — fo
 Anruf, der uns h
 Unwillkürlich h
 — 1. April! —
 nicht einmal ein
 aber überleat ma
 rem Himmel“ —
 Sonntag gehabt, o
 jubr?
 Also acht man
 zwischen Neugier
 Es wird 10,20

Fel

2 x 1 Milli
 2 x 300 0
 10 x 100 0

In Barmen:

In Elberfeld:

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 79 — 1936

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 1. April

Glossen vom Tage

Offen entzogen Nun, man braucht ja eigentlich nur ein bißchen die Augen aufzumachen, um im Straßenbild festzustellen, daß das Tierfest mit Miefenritten herannahet. Hinter den blinkenden Spiegelscheiben der Süßwarengeschäfte ziehen die merkwürdigsten Aneignungsergebnisse von Tierhäuten und vergilbter Refordlegelchne in Schokolade, Marzipan und Zuckerguß. Die Aufmerksamkeit der kleinen und großen Kinder auf sich. Ausklappbare Straußen- oder in Vilo-Seide oder mit apertem Tupfenmuster, in denen man ganz bequem eine vollständige Seidentomposition, ein halbes Dutzend Strumpfe

in den April schicken lassen. Denkt man halb verärgert, halb schon wieder lachend — da erklingt plötzlich aus der Ferne ein wichtiger Armeemarsch, man sieht, wie sich, an dem Fahrsteil der Schwebebahn hängend, ein Fahrzeug entlangschlingt. Das ist doch keine Schwebebahn, dieses weiße Ungerüm, glaubt man zuerst — es kommt näher heran, und da sieht man, daß es doch ein Schwebebahnwagen mit Anhänger ist, allerdings „angehängt“ in schneeweiße Tücher, auf die zu beiden Seiten riesige Anschläge aufgemalt sind: „Wuppertaler, ihr braucht die Schwebebahn, die Schwebebahn braucht euch — Wuppertaler, fahrt Schwebebahn!“

Ueber der Islander Brücke hält das Fahrzeug, aus dem an seiner Spitze eingebauten riesigen Lautsprecher ertönt die Stimme eines Sprechers, der von den Vorzügen der Schwebebahn erzählt, die Wuppertaler noch einmal auffordert, dieses sicherste aller Verkehrsmittel im Tal mehr als bisher zu benutzen.

Dann setzt sich der geheimnisvoll aussehende „Apfelschere“ langsam wieder in Bewegung, noch lange mit Augen und Ohren von den Hunderten verfolgt, die sich in der kurzen Zeit angesammelt haben.

Ein Schuttplatz wurde zur Grünanlage

Verschönerung der unteren Westkofferstraße in Barmen

Eine ersteilige Verschönerung hat die untere Westkofferstraße in Barmen erhalten: Nun ist die kleine Anlage fertiggestellt und bald wird sie im Schein der Frühlingssonne zu einer

wundern, dann aber erfreut dem Tun zu. Nun ist die kleine Anlage fertiggestellt und bald wird sie im Schein der Frühlingssonne zu einer

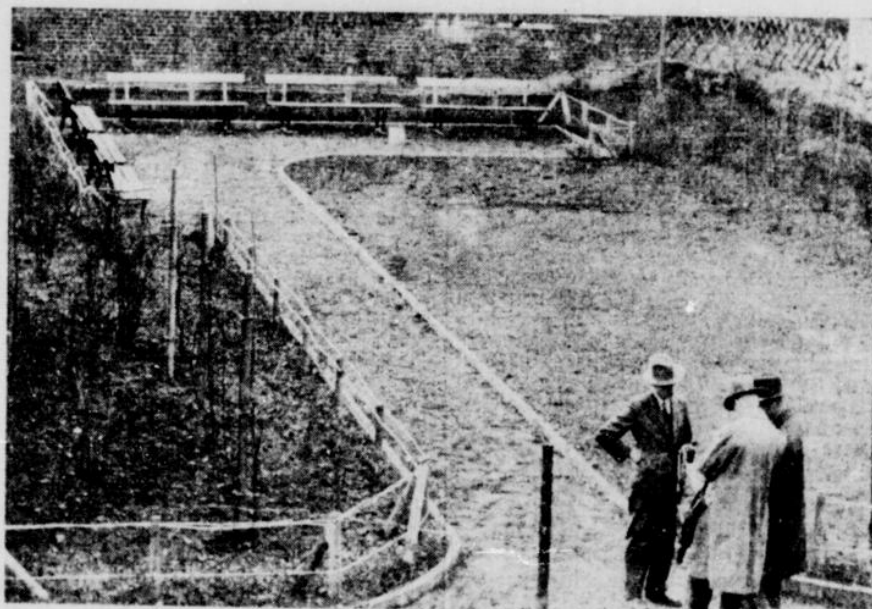


Photo: Sorani-Barmen

Abbruchloch abente, ist eine hübsche Grünanlage entstanden. Kleibae Hände beieinigten Gerümpel und Baumstamm, planierten, lezten Wege und Beete an, pflanzten kleine Bäume und Sträucher und hielten zuletzt einige Ruhebänke auf. Die Passanten, die sich bereits an das „Aros-Bild“ dieser Häuserfront gewöhnt hatten, schauten zuerst ver-

wirklichen Grün-Anlage geworden sein, an der sich das Auge des Großstädters erheit und auf deren Bänke alte und müde Ruhe erwünschte Ruhepause finden. Die Bewohner Westkoffers werden der Städtischen Parkverwaltung für diese hübsche Herrichtung des Grundstücks sicherlich Dank wissen!

Abchieds- und Jubiläumsfeier der Justizbeamten

Gestern abend versammelten sich die Beamten der Wuppertaler Gerichtsbehörden in der Gaststätte Gaumler am Landgericht, um vier verdiente Berufsleiter zu ehren. Landgerichtspräsident Dr. Klein Schmidt dankte den drei ausscheidenden Beamten Landgerichtsrat Erich Gerecke, Justizinspektor Karl Kraemer und Justizwachmeister Felix Strubberg für ihre treue Pflichterfüllung in vier Jahrzehnten und wünschte ihnen glückliche und segensreiche Ruhestandsjahre. Mit anerkennenden Worten ehrte er auch einen Jubilär, den Justiz-Oberwachmeister August Kerrem, der am 31. März sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen konnte. Die Feier wurde durch Darbietungen des Teppelquartetts der Staatsanwaltschaft und der Hauskapelle des Barmer Amtsgerichts verschönt. Die Beamten erteilten ihre verdienten Berufsleiter mit Erinnerungsgebern.

Die Preise der Zoo-Rückfahrkarte werden ab 1. April 1936 eine weitere Ermäßigung. Die Karten, die zu einer Hin- und Rück-

fahrt auf der Schwebebahn und zu einem einmaligen Besuch des Zoologischen Gartens berechneten, kosten zukünftig an allen Tagen ab Haltestellen zwischen Oberbarmen und Landgericht 1.—RM., ab Haltestellen zwischen Albie und Robwinkel 2.—RM. An billigen Sonntagen, sowie Dienstags, kosten die Karten 70 bzw. 60 Pfa. Neu eingeführt wird veruchsweise eine Zoo-Rückfahrkarte für Kinder vom 6.—10. Lebensjahr, die von allen Haltestellen aus 50 bzw. 40 Pfa. kostet.

Minderung der Postprotektgebühren

Die am 1. April in Kraft tretende „Verordnung über die Kosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Zwangsversteigerung in das unbedingte Vermögen vom 25. November 1935“ (Reichsordnung — RGBl. I S. 1371 — hat auch eine Minderung der Postprotektgebühren erforderlich werden lassen. Durch eine Verordnung des Reichspostministers zur Minderung der Postordnung vom 19. März werden die eigentlichen Protektgebühren denen der Kostenordnung nunmehr angeglichen. Sie betragen vom 1. April an bei Briefen und Sendungen bis 50 RM. 1 RM., über 50 bis 100 RM. 1,50 RM., über 100 bis 200 RM. 2,00 RM., über 200 bis 300 RM. 2,50 RM., über 300 bis 500 RM. 3,00 RM., über 500 bis 1000 RM. 4,00 RM. Die Gebühr für die Ausstellung eines Zeugnisses über die Protesterhebung als Ersatz für eine verlorengegangene Protesturkunde beträgt vom gleichen Zeitpunkt an ohne Rücksicht auf die Höhe der Wechsel- oder Schecksumme 2,00 RM. Beide- und Schreibgebühren werden bei der Protesterhebung durch die Post auch künftig nicht beansprucht. Das ist für die Gesamthöhe der Protestkosten von Bedeutung. Die Protesterhebung durch die Post wird demnach trotz der Angleichung der Postprotektgebühren an die Höhe der Reichskostenordnung auch in Zukunft mit geringeren Kosten verbunden sein als die Protesterhebung durch andere Stellen.

Neht starrer Fahrplan bei der Schwebebahn

Heute, am 1. April 1936, ist bei der Schwebebahn der bereits angekündigte starrer Fahrplan in Kraft getreten. Der Fahrplan ist unentgeltlich an sämtlichen Fahrkartenausgaben zu haben.

Die Preise der Zoo-Rückfahrkarte werden ab 1. April 1936 eine weitere Ermäßigung. Die Karten, die zu einer Hin- und Rück-

„Nubi isst — ? Herr Bollemann“

Wuppertaler Grußformen

Also tatsächlich, mancher lernt's nie, und dann noch unvollkommen. Seit längerer Zeit im schönen Bergischen Lande, bin ich als Norddeutscher mit den Wuppertaler Sprachgeheimnissen durchaus vertraut geworden. Weiß, daß man hier mittags am besten isst, daß man abends im Bett geht, und daß Koffer und Schirm zum fälschlichen Geschlecht gehören.

Nur den bergischen Grußformen habe ich lange verhandlungslos gegenüber gestanden, und noch heute, im Zeichen des Hitlergrußes, werde ich oft an jene erste Begegnung mit einem Bekannten erinnert, bei dem ich den ersten praktischen Unterricht im Wuppertaler Grüßen erhielt.

Ich treffe also damals auf der Straße einen Herrn, der mir gelegentlich vorgestellt wurde. Als höflicher Mann zog ich meinen Hut, sagte „Guten Tag“, und will an ihm vorbei. Da höre ich deutlich, wie er meinen Namen nennt. Nanni, denke ich, was will er denn von mir und bleibe stehen. Wie er sieht, daß ich meinen Gang unterbreche, stoppt auch er, kommt auf mich zu und bietet mir die Hand mit der Bemerkung:

„Nubi isst!“
„Wie bitte?“
„Nubi isst!“

Ich denke über die mir unverständlichen Worte nicht weiter nach, hielt sie für einen Gruß in einer Fremdsprache und frage höflich: „Verzeihung, ich höre, daß Sie meinen Namen rufen, womit kann ich dienen?“

„Ich Sie gerufen, denke gar nicht daran.“
„Aber natürlich, ich höre doch deutlich, wie Sie meinen Namen „Herr Bollemann“ rufen.“
„Gerufen? Ach nee, ich habe Sie doch nur gegrüßt.“

„Gegrüßt, komisch! — Der Name bedeutet also hier die Tageszeit, und da hätte ich soeben also statt „Guten Tag“ Herr — Herr — ja nun weiß ich wahrhaftig Ihren Namen nicht mehr —“

„Nunja, bitte.“
... also Herr Numbstia sagen müssen. Und wenn ich Sie morgens oder abends treffe, kann ich meine ganzen Gefühle und Wünsche für einen guten Morgen oder Abend in die zwei so viel-sagenden Worte ausdrücken: „Herr Numbstia!“

Wirklich wunderbar und originell. Leider werde ich mit meinem schlechten Namensgedächtnis unter diesen Umständen bald als unhöflicher Mensch gelten.

Lächelnd verabschiedeten wir uns. Ich: „Auf Wiedersehen!“ Er: „Grüß zu Hause.“

Bei meiner mir angeborenen Gründlichkeit sehe ich wieder vor einem Nadel. Soll das ein Grußauftrag sein, an wen zu Hause? Er kennt doch mein norddeutsches zu Hause gar nicht, und meine möblierte Birne dürfte an dem Gruß eines ihr völlig unbekannten Herrn nicht das geringste Interesse haben. Ich hielt ihn also nochmals fest



Photo: Sorani-Barmen

Rüstige 90erin

Diese noch so freige in die Welt blickende alte Dame, Frau Wwe. Otto Schmidmann, Emma geb. Schludewitz, W. Eberfeld, Paradenstraße 42, die bei ihrer Tochter in der Unter-Steinensfelderstr. 13 wohnt, vollendet am 1. April ihren 90. Geburtstag. Die alte Dame ist ihrem Alter entsprechend geistig und körperlich noch wohlant. Als geborene Eberfelderin weiß sie noch allerlei aus dem Eberfeld vergangener Zeiten zu erzählen.

Jetzt beginnt wieder die Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

800 000 Lose
343 000 Gewinne

Hauptgewinn: auf ein Doppellos: 2 Millionen Mark auf ein Einzellos: 1 Million Mark

Fast jedes 2. Los gewinnt

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmer in Wuppertal:

2 x 1 Million	2 x 75 000	8 x 25 000	224 x 5000
2 x 300 000	12 x 50 000	16 x 20 000	440 x 3000
10 x 100 000	8 x 30 000	116 x 10 000	1050 x 2000

1/4 Los 24.00 RM.
1/2 Los 12.00 RM.
3/4 Los 6.00 RM.
1/8 Los 3 RM. je Klasse

In Barmen:	Bauer Werth 33b	Dahl Altermarkt 12	Holtz Berlinerstr. 112	Lieb Rolingswerth 16
In Eberfeld:	Eulenberg Alte Freiheit 11	Garthe Herzogstr. 41	v. Götzen Neumarkt 7-9	Wolff Grünstraße 24

Ueberraschungen schon in der Vorrunde

Unsere Amateurboxer im Kampf um Meisterehren

Die deutschen Amateurboxmeisterschaften, die bekanntlich in Form großer Turniere vom 31. März bis 5. April in Westdeutschland durchgeführt werden, stellen an das Können, die Fähigkeit und die Beständigkeit unserer jungen Kämpfer große Anforderungen. Gilt es doch für diejenigen, die sich mit Erfolg durchsetzen wollen, nahezu Tag für Tag auf der Höhe ihres Könnens und ihrer Form zu sein. Und da es nicht nur um den schon heißbegehrten Meistertitel geht, sondern auch um die Einreihung in die deutsche Vorrangliste für die Olympischen Spiele, da wir andererseits fast in jeder Gewichtsklasse eine Anzahl sehr guter, bewährter Kräfte und ebenso viele tüchtige Nachwuchskräfte haben, gibt es auf der ganzen Linie ein erbittertes Streiten, in dem sich nur die ganz besonders Geeigneten durchsetzen können.

Schon die drei ersten Vorrunden-Turniere gestern in Bielefeld, Hamm und Münster haben einen Vorgeschmack von dem, was zu erwarten steht. Denn wenn auch durchweg die Favoriten sich behaupteten, blieben doch auch Ueberraschungen nicht aus.

In Bielefeld: Meister Büttner ausgeschaltet Rosenkranz schlug Brunkow-Berlin

Se drei Kämpfe im Fliegen-, Feder- und Weltergewicht sowie zwei im Halbschwergewicht waren angelegt. Im Fliegengewicht setzte sich der Kölner Mertens als technisch besserer Mann gegen den Magdeburger Nieder mit einem Punktsieg durch. Prießnitz-Breslau war wieder etwas besser als Schmidt-Duisburg und der schlagstarke Neuling Strahl-Danzig setzte Friedrich-Spremberg in der ersten Runde so. — Daß im Federgewicht Miner-Breslau über Naß-Landsberg und Bialas-Hannover über Gannitz-Leipzig nach Punkten gewinnen würden, war vorauszuweisen, die große Ueberraschung brachte aber der Kölner Kustmeyer, der mit seiner eigenartigen Schlagtechnik und seinem Kampfstil den Titelverteidiger Büttner H-Breslau besiegte. — Im Weltergewicht gab es statt der angelegten drei Treffen nur eins, da die Gegner von Campe (Weise-Chemin) und Mutsch (Radomski-Schalle) nicht antraten, ersterer ohne Angabe von Gründen, letzterer, weil er zum Herresdienst eingezogen ist. So kämpften nur Kott-Düsseldorf und Neu-Köln in dieser Klasse, der Düsseldorf blieb verdienter Punktsieger, vor allem dank seines Angriffssieges.

Im Halbschwergewicht war der Wuppertaler Rosenkranz klar der bessere gegen den Berliner Brunkow und landete einen deutlichen Punktsieg; der Titelverteidiger Piesch-Leipzig hatte es nicht allzu schwer, den schlecht distanzierenden Magdeburger Kaufmann auszuschalten.

In Hamm:

Fels siegte durch techn. k. o.

Likover wurde disqualifiziert

Angelegt waren je zwei Kämpfe im Fliegen-, Feder- und Weltergewicht, je einer im Bantam- und Leichtgewicht und drei in der halbschweren Klasse. Bei den „Fliegern“ blieb Schild-Mün-

chen Punktsieger über den Kölner Schölpe und Stättler-Mannheim über den für Profizi eingetragenen Hannoveraner Schubert. — Im Bantamgewicht war der Einheimische Wagner-Hamm besser als der Berliner Schiller. — Der Federgewichtler Krenz-Berlin setzte sich mit einem Punktsieg über den Mannheimer Hofmann durch, im zweiten Kampf sicherte sich Völter-Berlin die weitere Teilnahme durch einen Punktsieg über den Magdeburger Schäfer. — Dirkes-Hamm war im Leichtgewicht erwartungsgemäß zu hart für Liebelt-Horst, in der Welterklasse setzten sich Liebelt-Horst und Lennert-Mannheim gegen Biewald-Hindenburg und David-Hannover durch. — In der Halbschwergewichtsklasse gab es Punktsiege von Moser-München über Künzel-Berlin und von Josi-München über Richter-Berlin, im dritten Kampf mußte der Hannoveraner Sikora wegen Tiefstschlags schon in der ersten Runde gegen Fels-Berlin disqualifiziert werden.

In Münster:

Fünf Westdeutsche kommen eine Runde weiter

Je drei Kämpfe im Feder- und Halbschwergewicht und je zwei im Fliegen- und Weltergewicht. In der Klasse der Kleinsten bewies Graaf-Hamburg auch gegen den hiesigen Kaiser sein großes Können und siegte klar nach Punkten; dagegen konnte der Gladbacher Kaiser über den Stuttgarter Häußler mit demselben Ergebnis triumphieren. — Bei den Welter war der Kölner Ullrich technisch zu gut für Lupa-Alten-

stein und Leitner-Stuttgart gewann knapp gegen Zeipin-Hamburg. — Im Federgewicht hielten die Sieger Burger-Münster (Punktsieger über Wendel-Stuttgart), Litz-Berlin (Punktsieger über Stübgen-Rassel) und Schönbberger-Frankfurt (techn. k. o. in der dritten Runde über Brona-Hamburg). — Einen entscheidenden Sieg feierte in der halbschweren Klasse der Hamburger Bogt über Thill-Kassel in der ersten Runde. Jaspers-Stettin siegte nach Punkten über Keller-Mannheim und der Kölner Krumm ebenso über Lenzen-Göttingen.

Heute abend

geht es in Hagen, Weidenich und Gelsenkirchen weiter; eine ganze Reihe unserer Besten wird dann erst antreten, beispielsweise Kappfalter, Schmiedes, Herchenbach, Blum, Schmittinger, Kufus, Westhoff, Härber, Klus, Stein, Hornemann, Kleinholdermann und Kunge, Stalch, Räßner, Jakubowski, Murach, Prieß und Schnarre.

Zwischenrunde in Wuppertal

Nachdem am Dienstag in Bielefeld, Münster und Hamm die Vorrundenkämpfe durchgeführt wurden und heute in Hagen, Duisburg-Weidenich und Gelsenkirchen die restlichen Teilnehmer für die Zwischenrunde ermittelt werden, startet man morgen, Donnerstag, die Zwischenrundenkämpfe der Fliegen-, Feder- und Welter- und Halbschwergewichtsklassen in Wuppertal, am Freitag folgen dann in Düsseldorf oder Essen die übrigen vier Klassen.

Die Zwischenrundenkämpfe in Wuppertal werden vom Nachmittags-Vorabend in Gemeinschaft mit dem Sportamt „Rast durch Freude“ durchgeführt.

Amtlich wird bekannt:

Fußball

... daß auch am zweiten Ostertage Westdeutsche Fußballturniere durchgeführt werden müssen (Termin!).

... daß am zweiten Ostertag in der Westdeutschen Gruppe der Bezirksklasse folgende Spiele angesetzt wurden: SG. Gronenberg — Schwarz-Weiß Witten, SG. Haan gegen SG. Remscheid, SG. Witten — SG. Lennep, SG. Honsdorf — Germania Hülshofen.

... daß der Spieler Richter (Germania Hülshofen) bis zum 22. März 1937 (1) aus dem Nachmittags-Fußball ausgeschlossen wurde.

... daß die Einsprüche gegen das Spiel SG. Haan gegen SG. Hülshofen abgelehnt wurden, SG. Haan wird in eine Ordnungstruppe von 50 Mann genommen.

... daß die bisher ausgeschalteten Spieler des Fußball-Sportvereins Wuppertal (1. Kreisklasse) nachgeholt werden, also nicht für die Gewinner gewonnen sind.

... daß für die 1. Kreisklasse Wuppertal die letzten Westdeutsche-Termine festgelegt wurden, Gruppe A: 5. April: Polizei-Union, SG. Hülshofen-Tata; 19. April: Datt — Polizei-Union — Bickelbäumen, Gruppe B: 5. April: BfW, Weidenich — Post, SG. — Dornau, Langenberg — Hülshofenhaus, SG. 07 — Borussia; 19. April: Hülshofenhaus — BfW, Weidenich; 19. April: Germania gegen BfW, Weidenich, Hermann — Hülshofenhaus, Langenberg — Borussia, SG. 07; 3. Mai: Germania — Borussia.

Handball

... daß die Kreisliga der niederrheinischen Bezirksklassen am 12. April, also Ostern, beginnen, es wird voraussichtlich in zwei Gruppen geteilt.

... daß der Endkampf um die niederrheinische Frauenmeisterschaft am 12. April in Duisburg ausgetragen wird.

... daß vom 8. bis 10. Juni ein Aufmarsch für Uebungsleiterinnen und vom 11. bis 13. Juni ein Aufmarsch für Uebungsleiter im Duisburger Heim stattfinden.

... daß die Bezirksliga um die Wuppertaler Stadtmeisterschaft, deren erste Runde vor (sonn) veranlassen, wahrscheinlich am 26. April, 10. Mai und 24. Mai fortgesetzt werden.

... daß der Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Bezirksklasse zwischen SG. Gronenberg und Spörke, Weidenich am 13. April durchgeführt wird.

... daß die Jahresversammlung der Westdeutschen Fußball-Verbandes am 18. April in Dortmund stattfinden wird.

Köln oder Düsseldorf

Fußball Deutschland — Holland

SG. Berlin, 31. März. (Drahtb.) Das Nachmittags-Fußball hat seinen Terminkalender für die Länderspiele nach dem Olympischen Fußballturnier bekanntgegeben. Nur drei von neun Begegnungen finden auf deutschem Boden statt: Belgien spielt am 14. Februar 1937 in Dortmund, Italien stellt sich am 15. November 1936 in Berlin vor. Ein mit Holland vereinbarter Länderkampf am 6. Dezember 1936 ist noch nicht endgültig vergeben. In engerer Wahl stehen Köln und Düsseldorf.

Die Spiele im Ausland: 6. September gegen Polen in Warschau, 24. September gegen die Tschechoslowakei in Prag, 14. Oktober gegen Schottland in Glasgow, 17. Oktober gegen Irland in Dublin, 21. März 1937 gegen Frankreich in Paris und 2. Mai 1937 gegen die Schweiz in Zürich.

Vorsicht, dies ist kein April-Scherz:

Olympia fast ausverkauft!

Großer Andrang bei Eröffnung der Berliner Verkaufsstellen

Es gehört keine Zehnergabe dazu, den Berliner Spielen das „Ausverkauf“ vorauszusagen. Der allmähliche Verkauf der Winterspiele hat die Teilnahme am sportlichen Geschehen der Augusttage noch weiter angekurbelt. Die Berliner Kartenstellen mußten Ende Februar geschlossen werden, da der Ansturm der Kartenhungerigen einfach nicht zu bewältigen war. Ab Mittwoch, 1. April, wird nun in Berlin-Charlottenburg, Gartenstraße 43, die neue Kartenverkaufsstelle des Organisationskomitees für die 11. Olympiade offen gehalten. Da die Zahl der noch freien Karten natürlich beschränkt ist, steht gleich am ersten Tage ein riesiger Andrang ein.

Wie ungeheuer stark das Interesse selbst an Stehplätzen ist, geht daraus hervor, daß die

Vorbestellungen nur in einem Verhältnis von 10:1 erledigt werden können. Das heißt also, daß von zehn Kartenbestellungen wahrscheinlich nur eine durchgeführt werden kann. Die Kartenstelle bittet erneut, bei Bestellungen kein Geld mitzuführen, dies vielmehr erst auf Anforderung zu tun.

Mit dem Versand der Stadionpässe wurde heute begonnen. Ende April werden dann die Dauerkarten ausgeben werden, eine Arbeit, die etwa vier Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Eine über hundert Mann starke Gesellschaft sorgt für eine glatte Abwicklung des Verbandes, der insofern noch besonders bemerkenswert ist, als es in Los Angeles „nur“ 123 verschiedene Kartenarten gab, während es diesmal in Berlin nicht weniger als 500 sind.

WAHRHEIT

in der Werbung

findet ihre Bestätigung in der Qualität des Objekts.

30000 km ADLER Trumpf-Junior-Dauerfahrt

Tag und Nacht durch die verkehrsreichen Straßen Berlins mit einem serienmäßigen Wagen unter offizieller Überwachung ergaben folgende Resultate:

Treibstoffverbrauch auf 100 km nur 7,5 Ltr. Gemisch, Ölverbrauch auf 100 km 0,20 Ltr. ca. 80 Millionen Motordrehungen, 35498 Schaltungen, 53657 Bremlungen, 40949 Kupplungen erforderten bis zu 30000 km Fahrdauer 0,67 RM für 100 km an Reparaturen, Kundendienst und Reifenverschleiß. Die Fahrt wird fortgesetzt!

Das ist Wirtschaftlichkeit und Qualität!

ADLER TRUMPF-JUNIOR 1 Liter

Ein Wagen großer Leistungen.

Preis ab Werk: RM 2950.—
Cabrio-Limousine und Limousine

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESellschaft · FRANKFURT AM MAIN

Der April im Bauernspruch

Besonders groß ist die Zahl der überlieferten Bauernregeln, die für den April gelten. Am geläufigsten sind folgende:

Nasser April verspricht der Früchte viel, April windig und trocken, macht alles Wachstum stoden.

Steigt der April recht sonnig warm, macht er den Bauer auch nicht arm.

Gedeiht die Schnecke und die Heffel, füllt sie Speicher und Kessel.

Ist der April sehr trocken, dann geht der Sommer nicht auf Zucken.

Donner's im April, so hot der Meiß ein Ziel.

Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn.

Frösche zu Anfang April, bringt den Teufel als Spiel.

Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitig Venz und bringen.

Nach im April schon die Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Kalben.

Gras, das im April wächst, steht im Mai fest.

Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr geegnet.

Ein Wind, der von Osten bis Pfaffen regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert.

Reiner's am Osterfest, wird fettes Futter gemacht.

Gefrier's auf St. Vital, so g'frier's noch fünfmal.

Aprilbärre macht die Hoffnung irre.

Erstmal der April viel Regen, so deutet das auf Segen.

Je früher im April der Scheldorn blüht, desto früher der Schmitter auf Ernte zieht.

Motorräder auf der Autostraße

Kraftwagenstraße Köln-Bonn wiederum verschärfte für den Kraftverkehr freigegeben

SS. Köln, 31. März. Der Regierungspräsident von Köln teilt mit: Ich gebe vom 1. April d. J. ab die Kraftwagenstraße Köln-Bonn wiederum verschärfte für den Kraftverkehr freigegeben bis zum September einschließlich frei. Scharfe Kontrollen werden in dieser Zeit stattfinden können, ob von den Kraftfahrern die nötige Straßenordnung und Rücksicht auf den Kraftverkehr beachtet wird, ist Sache der Fahrer. Ich mache nochmals besonders aufmerksam auf das Verbot, den Trennungstreifen in der Mitte der Autobahn auch beim Überholen zu überschreiten und auf das Einhalten der in der Richtungsrichtung rechts neben der Überholungsbahn liegenden Fahrbahnen. Die endgültige Freigabe der Autobahn für den Kraftverkehr wird von den Erfahrungen der nächsten Monate abhängen.

Fürsorgetätigkeit des BDM.

im Rheinland

Die Aufgabengebiete des BDM haben sich im letzten Jahr stark erweitert. Über den Rahmen des Bundes hinaus haben die Mädchen des BDM, mitten in der praktischen Arbeit im Dienste des Volkes, vor allem die MZ-Vollzeitschülerinnen schon heute an vielen Stellen eng mit dem BDM zusammen. Der BDM nimmt tätigen Anteil auch an der Kinderlandverschickung. In den Kinderheimen des BDM sind BDM-Mädchen als Kinderpflegerinnen zu finden, und selbstverständlich hat sich der BDM auch für das Winterhilfswerk eingesetzt.

Es bestehen jetzt seit einem Jahre auch Schulungsgruppen des BDM in den Fürsorgeerziehungsheimen der Rheinprovinz. Durch die unermüdete Zusammenarbeit aller zugehörigen Stellen ist es gelungen, geeignete Pflegerinnen des BDM für die nicht leichte Aufgabe zu gewinnen. Die charakteristisch wertvollen Mädchen innerhalb der Heime werden in sogenannten Schulungsgruppen zusammengefaßt und in Heimabenden von der BDM-Führerin mit der Zielrichtung des deutschen Mädels von heute vertraut gemacht. Das erste Jahr der Arbeit zeigte bereits, mit welchem Erfolge sich die Führerinnen mit Verständnis und großer Liebe in selbstloser Arbeit bei den durch die frühere Verwahrlosung wahrhaftig nicht leicht zu erziehenden Mädchen für den Nationalsozialismus einsetzen haben.

Auf diesem Wege ist es in den Fürsorgeerziehungsheimen fortgeschritten, damit auch die durch fremde oder eigene Schuld zeitweise von der geliebten Jugend abgeschlossenen Mädchen als zukünftige deutsche Frauen und Mütter in lebendiger Bindung mit dem Volke und den Zielen nationalsozialistischer Jugendführung verbunden bleiben.

„Bahnbrecher des Rassegedankens“

Ludwig Woltmann aus Solingen

Der Begründer der modernen rassekundlichen Geschichtsbetrachtung

Nur wenige unserer Leser werden wissen, daß Ludwig Woltmann, der Begründer der modernen rassekundlichen Geschichtsbetrachtung, in Solingen geboren ist. Am 18. Februar 1871 erblickte er in der Altmühlstadt das Licht der Welt und hatte schon als 24jähriger das medizinische Staatsexamen abgelegt und die medizinische und die philosophische Doktorwürde erlangt. Frühzeitig erkannte er die engen Beziehungen



Ludwig Woltmann

Bildniszeichnung von Sander-Herweg aus der Sammlung „Bahnbrecher des Rassegedankens“ des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern. Berlin W 62.

der Rassenkunde zu Politik und Gesellschaftslehre und damit die rassekundliche Grundlage aller Geschichtsauffassung, wie sie bei uns jetzt endlich allgemeine Geltung hat. Sie als erster wissenschaftlich begründet und bewiesen zu haben, bleibt sein unbestrittenes Verdienst.

Woltmann gab seit 1902 die Zeitschrift „Politisch-ethnologische Revue“ heraus und veröffentlichte 1903 sein bahnbrechendes Lehrbuch „Politische Anthropologie“. Dann folgten praktische Arbeiten am Sinne der neuen genealogisch-ethnologischen Staatslehre: 1905 „Die Germanen und die Renaissance in Italien“ und 1907 „Die Germanen in Frankreich“, überaus fleißige, am Hand ursprünglicher Quellen sauber bewiesene Untersuchungen, deren überraschendes Ergebnis heute im wesentlichen ebenfalls anerkannt ist.

Hiermit endete Woltmanns Schaffen. Am 30. Januar 1907 faum 36 Jahre alt, ist er beim Baden in S. L. Levante ertrunken. Er war allein und wurde erst nach zwei Tagen vermist und gesucht, doch das Meer hat seinen Körper nicht herausgegeben.

Einsam, wie er gelebt, ist Ludwig Woltmann gestorben.

Aber sein Werk lebt — lebt heute wieder, nach 30 Jahren! Damals bei der Herausgabe seiner Werke gelang es seinen internationalen Gegnern die aufsehenerregenden Arbeiten zu zerlegen und zu zerreißen. Die Bücher wurden aufgefächert — selbst aus vielen Bibliotheken verbannt und schließlich mit einem derartigen Erfolgs befeuert, daß es heute kaum noch möglich ist, in wissenschaftlichen Antiquariaten noch ein Exemplar der Werke oder der Zeitschrift Woltmanns zu erhalten.

Jetzt hat sich der Verlag Julius B. Dörner in Leipzig entschlossen, ein von Dr. Otto Reche, o. Professor der Rassen- und Völkerkunde an der Universität und Direktor des Instituts für Rassen- und Völkerkunde zu Leipzig, bearbeitete Neuausgabe der oben angeführten Werke Ludwig Woltmanns aufzulegen. Das Gesamtwerk erscheint (auf Subscription) Anfang Mai 1936.

Verbesserungen im Schauspielhaus

Umfangreiche Baupläne

SS. Remscheid, 1. April. Das Remscheider Theatergebäude, das aus der „Konzerthalle Germania“ hervorgegangen ist, hat seit seiner Verformung zum Lusttempel schon manchen Umbau erlebt. Nun sind weitere umfangreiche Baupläne vorgelegen. Zunächst soll der im Vorraum stehende vorläufige Ofen, der jetzt das Theater erwärmt, verschwinden und durch eine neuzeitliche Zentralheizung ersetzt werden, wie es die Polizei aus Sicherheitsgründen fordert. Ferner wird, ebenfalls einem Verlangen der Polizei entsprechend, an Stelle des Holzbühnenbodens im Zuschauerraum ein Betonboden eingebaut werden, um die Sicherheit gegen Feuersgefahr zu erhöhen. Außerdem sind die Erweiterung der Bühne und der Ausbau eines Garderobehauses in Aussicht genommen. Auf die zwingende Notwendigkeit, die Bühne zu vergrößern, haben wir wiederholt bei der Besprechung von Aufführungen hingewiesen, und es ist erfreulich, daß nun auch in dieser Hinsicht etwas geschehen soll.

Die Ausführung der geplanten Arbeiten erfordert einen Kostenaufwand von 375 000 Mark, einschließlich der Ausgaben für Grunderwerb, der durch den Neubau des Garderobehauses und die Erweiterung der Bühne bedingt ist. Es sind also recht kostspielige Maßnahmen, die hier zur Verbesserung der Verhältnisse getroffen werden, und man kann es daher verstehen, daß vorläufig nur etwa die Hälfte des Geldes ausgegeben werden soll: 180 000 Mark, die die Stadt. Werke als Darlehen herausgeben und die einstuft mit 7 200 Mark im Jahre verzinst werden müssen. (Später soll das Darlehen aus Ueberflüssen der Sparkasse gedeckt werden.) Das Geld wird dazu reichen, die Grunderwerbskosten zu bezahlen, die Baupläne herzustellen, den Betonboden zu schaffen und den Garderobehausneubau in Angriff zu nehmen.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß in der neuen Spielzeit mit einer längeren Vertagung der künstlerischen Kräfte ernst gemacht werden soll. Bislang sind die Künstler für acht Monate verpflichtet worden. In Zukunft soll ein Neumonatvertrag abgeschlossen werden. Deshalb hat sich auch im neuen Haushaltsplan der städtische Zuschuß zu den Gehältern und Löhnen von 95 000 auf 100 000 Mark erhöht.

Mädchenmörder Weuffen hingerichtet

SS. M. Gladbach, 31. März. Am Hof des M. Gladbacher Landgerichtsausschusses wurde am Dienstagvormittag der 47jährige Joseph Weuffen aus L. hingerichtet. Weuffen hatte im September am Bahnhof in H. einen sechs Jahre alte Maria Bergerath an sich gelockt und in der Absicht, an dem Kind ein Zittichleitsverbrechen zu verüben, auf eine Wäldchen geführt. Als sich das Mädchen gegen seine Absicht wehrte, wurde es von ihm in bestialischer Weise ermordet und in einer Wunde verbarriert. Das Schwurgericht in M. Gladbach verurteilte Weuffen, einen mehrfach vorbestraften, arbeitslosen und überbelebenden Menschen, im November zum Tode. Die von Weuffen eingeleitete Verurteilung wurde verworfen.

In der Montiergrube umgekommen

SS. Radevormwald, 1. April. Am Dienstag wurde in einer Autowerkstatt kurz nach 10 Uhr der Bruder des Autobesitzer E. D. vermißt, der hier bei einer Reparatur eines Wagens beschäftigt sein sollte. Erst nach 1 Uhr am Nachmittag fand man den Vermissten in der Montiergrube unter einem Wagen. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen, der nach dem Leichenbefund vor zwei Stunden eingetreten sein mußte. Wie sich der Unfall ereignete, wurde nicht einwandfrei geklärt. Allen Anzeichen nach handelt es sich um eine Kohlenrußgasvergiftung. Das Gas muß aus dem Auspuff des reparaturbedürftigen Wagens entströmt sein und sich in der Grube angesammelt und so den Erstickungstod des Verunglückten herbeigeführt haben. Der Tod konnte auch durch eine elektrische Verbrennung infolge einer nicht genügend isolierten Leitung eingetreten sein.

Erweiterung der Wähler Tropfsteinhöhle

SS. W. 1. April. Die Wähler Tropfsteinhöhle, welche im vergangenen Jahre 21 000 Besucher aufzuweisen hatte, ist im Laufe des Winters durch Aufschluß eines neuen Höhlenganges mit sehr schönen Partien beträchtlich erweitert worden. Man hofft diesen neuen Teil der Höhle binnen kurzem für den Besuch freigegeben zu können. Die Tropfsteinhöhle — zunächst ein Sagenfund der Wähler Gemeindeverwaltung — auf dem besten Wege, ein recht gesundes Unternehm. zu werden.

Folgerichweres Verkehrsunfall

Zwei Schwerverletzte, sieben Leichtverletzte

SS. Saan, 1. April. Auf der Hauptstraße in Saan ereignete sich heute morgen ein schwerer Unfall. Ein Fernlastzug prallte mit einem Straßenbahnwagen der Rheinischen Bahngesellschaft zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde beschädigt und mehrere Personen kamen zu Schaden. Der Verkehr auf der Durchgangstraße mußte umgeleitet werden.

Dazu erfahren wir noch folgende:

Durch den herrlichen Frühregen war die Straße reichlich schlüpfrig geworden. Als ein schwerer Fernlastzug an einen Straßenbahnwagen der Rheinischen Bahngesellschaft, der gleichfalls in voller Fahrt war, vorbeifuhr, rutschte plötzlich der Anhänger des Fernlastzuges seitlich ab und prallte mit großer Wucht gegen die Straßenbahn. Der Straßenbahnwagen wurde hart beschädigt und der Führerstand völlig eingedrückt. Der Straßenbahnführer wurde schwer verletzt, er soll einen Schädelbruch erlitten haben. Von den Fahrern des Straßenbahnwagens trugen sechs oder sieben Personen leichtere Verletzungen davon. Die Verunfallten wurden in das St. Josef-Hospital in Saan gebracht.

Es handelt sich bei dem am schwersten Verletzten, um den Straßenbahnwagenführer O. Linning aus Düsseldorf-Venrath. Ebenfalls ins Saaner Krankenhaus überführt wurde mit erheblichen Verletzungen der Rechte- und Steuerberater Stemberg. Außerdem haben sich nach polizeilichen Mitteilungen sieben weitere Straßenbahninsassen mit leichten Verletzungen gemeldet. Polizei und Staatsanwaltschaft sind noch mit der Klärung des schweren Unfalls und seiner Ursachen beschäftigt.

Die Verurteilungen bei der Rheinischen Landesgenossenschaftskasse

SS. M. Gladbach, 31. März. Im Januar wurde die Rheinische Landesgenossenschaftskasse in Köln von dem Bevollmächtigten ihrer M. Gladbacher Geschäftsstelle, Joseph Reuter, davon in Kenntnis gesetzt, daß er im Laufe der letzten zehn Jahre große Veruntreuungen begangen habe. Der Schaden der Kasse belaufe sich auf mehr als hunderttausend Reichsmark. Reuter hatte das Geständnis gemacht, als er schwer und unheilbar erkrankt war. Inzwischen ist er gestorben. Er hat nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden können. Die Verurteilungen wurden durch mangelhafte Revisionen weitgehend erleichtert.

In einem bestimmten Umfang hatte der 35 Jahre alte Paul Ransen aus M. Gladbach, der fast zehn Jahre lang bei der M. Gladbacher Geschäftsstelle der Rheinischen Landesgenossenschaftskasse war, mit Reuter gemeinsame Sache gemacht. Beide entnahmen der Kasse Gehaltsvorschuße, ohne dazu berechtigt zu sein. Allerdings scheinen sie diesen Vorschuße gefolgt zu sein. Sowohl bei Reuter als auch bei Ransen hat wohl die Absicht bestanden, die Vorschuße niemals zurückzuerstatten. Sie haben die veruntreuten Beträge — bei Ransen handelt es sich um etwa 8000 RM. — reiflos verjubelt.

Am Dienstag hatte sich Ransen vor der Ersten Großen Strafkammer in M. Gladbach zu verantworten. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Persönliches

SS. Leverkusen, 1. April. Auf eine 50 jährige Tätigkeit beim Walz- und Hammerwerk Wuppertal beim Walz- und Hammerwerk Wuppertal am heutigen Tage der Betriebsleiter August R. macher aus Leverkusen-Münster, Vahndstraße, zurückblicken. Der Arbeitsjubiläum feiert heute im 78. Lebensjahr und verliert trotz seines hohen Alters seine Arbeit immer noch. Er ist augenblicklich als Kalkulator bei der Firma tätig. Zu seinem heutigen Ehrenstage werden ihm durch die Deutsche Arbeitsfront und durch die Werksleitung verschiedene Ehrungen zuteil.

SS. Solingen, 1. April. Kriminalsekretär Emil Müller, am Tannenhof, begeht heute das 25jährige Dienstjubiläum bei der Polizei. Der geachtete Beamte war vor 1926 in Elberfeld tätig.

SS. Wülfrath, 1. April. Heute sind Stadtbaumeister Gill und Konrektor Klachtenberg von der höheren Stadtschule nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Gill war 35 Jahre bei der Stadtbauverwaltung tätig. Klachtenberg kann auf eine 25jährige Arbeit an der höheren Stadtschule zurückblicken.

Dortmund, 31. März. Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten in Dortmund, Oberregierungsrat Kreibitz von W. 1. April, ist mit sofortiger Wirkung in das Reichs- und preussische Ministerium des Innern abgeordnet worden.

Betten

Paradies-Schlafrohr-Bettstellen mit solider Drahtmatten. 26.00, 23.00, 16.50, 14.75

Bettwaren

Parad. Unterbetten 18.00, 15.00, 12.50
Parad. Polstermatr., 3el., m. Keil, 36, 28, 19 25

STEINERS
Paradiesbetten

W.-Elberfeld, H.-Göringstr. 52

Stepp-„Daunen-Decken“

Parad. Steppdecken 28.00, 22.00, 16.75
Parad. Daunendecken 75.00, 60.00, 48.00

Einzel-Möbel

Schränke, 2- u. 3türig, 135.00, 87.00, 56.00
Nachtschränke 31.00, 23.50, 16.00

Zum Hausputz: Aufarbeiten von Matratzen, Stepp- und Daunendecken sowie Federbetten fachmännisch und billig. — Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H.

Der Führer dankt dem deutschen Volk

Kabinettsitzung nimmt die Reichshaushaltsvor schläge des Finanzministers an
Der Führer über die außenpolitische Lage

Berlin, 31. März. (Drahtb.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Reichshaushalt für 1936. Vorbehaltlich einiger noch nicht definitiv feststehender Positionen wurden die Vor schläge des Reichsfinanzministers, wie sie sich auf Grund der Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts ergeben haben, angenommen; gleichzeitig wurde der Nachtragshaushalt für 1935 genehmigt.

Im Anschluß an diese Beratung gab der Führer und Reichkanzler eine kurze Darstellung der außenpolitischen Lage und gedachte ferner mit Worten tiefgefühlten Dankes des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zur politischen Führung in Staat und Partei. Der Führer und Reichkanzler würdigte hierbei die einzigartige organisatorische Leistung des Parteiapparates und die unübertreffliche Arbeit der Reichswahlkampfleitung.

Die nächste Kabinettsitzung findet nach den Osterfeiertagen statt.

Dank an die Wahlhelfer

Ein Er laß des Reichsinnenministers

Berlin, 31. März. (Drahtb.) Reichsinnenminister Dr. Frick veröffentlicht folgenden Er laß:

„Die Reichstagswahl hat 45 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Die Vorbereitung und Durchführung der Wahl sowie die Feststellung ihres Endergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besondere hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Reichstagswahl muß um so höher bewertet werden, als zwischen der Anordnung der Wahl und dem Wahltag eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Wahlvorständen und sonst bei Durchführung der Reichstagswahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schlie ße ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichspost, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.“

Tagesbefehl an die SA.

W. Berlin, 31. März. (Eig. Drahtb.) Der Stabschef der SA, Luhe, hat aus Anlaß der erfolgreichen Beendigung des Wahlkampfes einen Tagesbefehl an die SA. erlassen, in dem er auf die opferwillige Arbeit der SA. in der Vergangenheit hinweist. Der Tagesbefehl schließt mit den Worten: „Aber wir wissen auch, daß dieser Wahlkampf für uns nicht Ende, son-

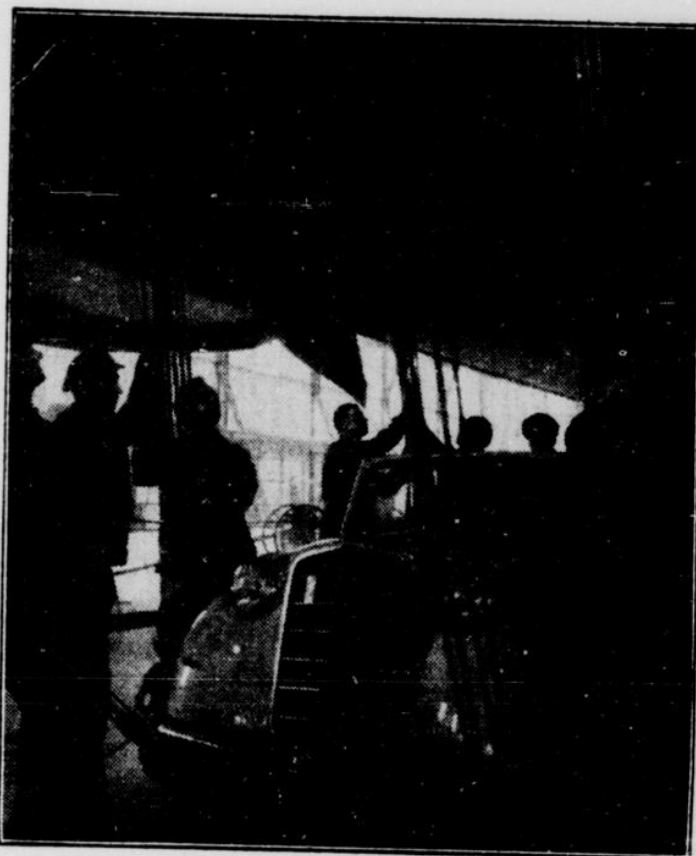
dern nur ein Teilausschnitt unserer Arbeit, unseres Kampfes war. Die Aufgaben, die der Bewegung vom Führer gestellt sind, werden die SA. auch in künftigen Tagen und Wochen in Anspruch nehmen. Unseren höchsten Lohn sehen wir in der Möglichkeit, für den Führer kämpfen und opfern zu dürfen, unsere höchste Anerkennung ist Erfolg! Eine Schlacht ist geschlagen, der Kampf geht weiter! Es lebe der Führer!“

Korpsführer Hübner hat einen Tagesbefehl an das RAS. erlassen, in dem er anordnet, daß bis zum 15. April 1936 der allg. meine Dienst des Korps ruht. Die Einheiten haben jedoch dafür Sorge zu tragen,

daß die laufende Arbeit der Dienststellen sichergestellt bleibt.

Die Lebenshaltungskosten im März

Berlin, 31. März. (Drahtb.) Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats März auf 124,2 (1913/14 gleich 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (124,3) kaum verändert. Die Richtzahl für Ernährung hat sich um 0,1 v. H. auf 122,2 erhöht. Ein Rückgang der Preise für Eier ist durch eine Erhöhung der Preise für Gemüse zum Teil ausgeglichen worden. Die Richtzahlen für die übrigen Bedarfsgruppen waren nahezu oder ganz unverändert.



Ein Auto reist mit dem „Hindenburg“

Unter der beträchtlichen Fracht des Luftschiffes „Hindenburg“ befindet sich, wie schon kurz berichtet, auch ein Kraftwagen. Unser Bild zeigt, wie das Auto an Bord geschafft wurde.

Dr. Paul-Wolff-M.

Jüdische Schüler als kommunistische Agenten

34 Festnahmen in Budapest

Budapest, 31. März. (Drahtb.) Neunzehn jüdische Schüler und fünfzehn Schüler rinnen der Budapestener jüdischen Bürgerschule und des jüdischen Mädchenschulstadiums wurden am Dienstag wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Das Verhör ergab, daß sie einer weitverzweigten Organisation der Jungkommunisten angehörten. Die Anführer,

neun Schüler, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben. Die übrigen werden sich vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

In der letzten Zeit machten die jüdischen Schüler offen, besonders in den unteren Klassen, für die kommunistische Idee Propaganda. Zahlreiche aus Moskau kommende Propagandaschriften und Bücher wurden bei ihnen gefunden. Bei der Vernehmung zeigte sich, daß die Schüler, die der zionistischen Vereinigung „Somer“ angehören, schon gut mit der kommunistischen Weltanschauung vertraut waren. Überheblich und ohne eine Spur von Reue antworteten sie und bekannten sich offen zum Kommunismus.

Internationaler Patentrechts-Kongreß 1936 in Berlin

Vom 1. bis 6. Juni d. J. findet in Berlin ein Kongreß der Internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht statt. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank hat die Ehrenpräsidentenschaft übernommen. Die Leitung des Kongresses liegt im übrigen in Händen des Vorsitzenden der deutschen Landesgruppe der Vereinigung, Landgerichtsdirektors a. D. Dr. Gerdes. Der Vizepräsident der Akademie für Deutsches Recht, Geheimrat Professor Dr. Risch-Munden, der Altmeister auf dem Gebiet des deutschen gewerblichen Rechtsschutzes, leitet die wissenschaftlichen Arbeiten des Kongresses, während die organisatorische Betreuung dem Direktor der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Laich übertragen ist.

Den Kongressen der Internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz kommt erhebliche praktische Bedeutung für die Fortbildung des Patentrechts zu. Für jeden Erfinder ist es von größter Bedeutung, daß nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt ein wirksames und den praktischen Bedürfnissen des Verkehrslebens entsprechendes Wettbewerbs- und Patentrecht geschaffen wird. Es ist zu erwarten, daß der in diesem Jahre unter deutscher Leitung stehende Kongreß diese Rechtsgebiete wesentlich fördert.

Der Kongreß soll im großen Saale der Kroll-Oper in Berlin am 1. Juni durch Reichsminister Dr. Frank feierlich eröffnet werden. Am folgenden Tage wird der bekannte Schweizer Jurist Dr. Oertli einen Überblick über die Arbeiten an dem neuen Patentrecht geben. In einer Festlegung der Akademie für Deutsches Recht in der Kroll-Oper soll ferner Prof. Dr. Risch einen Vortrag über „Die Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht“ halten. Am den folgenden Tagen sind verschiedene Arbeitssymposien für Patent-, Wettbewerbs- und Warenzeichenrecht vorgesehen.

Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen sind eine Festausführung der „Meisterlieder“ im Deutschen Opernhaus und ein großes Kongreßbankett in der Kroll-Oper hervorzuheben. Abschließend werden die Kongreßteilnehmer eine Fahrt nach München auf Einladung der Deutschen Landesgruppe der Internationalen Vereinigung für den gewerblichen Rechtsschutz unternehmen.

Zusammenstöße in Graz

zwischen Soldaten und Schutzkorpsleuten

Wien, 31. März. (Drahtb.) Am Dienstagabend kam es in Graz zwischen Soldaten des Bundesheeres, die dem sogenannten Militärschutzkorps zugeteilt sind, und Angehörigen des „Freiwilligen Schutzkorps“ zu schweren Zusammenstößen.

Schon seit einigen Tagen herrschte unter den Soldaten der Garnison Graz große Unzufriedenheit darüber, daß zahlreiche Soldaten entlassen und an deren Stelle Angehörige des Freiwilligen Schutzkorps in Dienst gestellt werden sollten. Nach einer Versammlung zogen nun am Dienstagabend demonstrierende Soldaten auf den Volksparkplatz, wo sie mit Schutzkorpsleuten zusammenstießen. Bald schlossen sich den Soldaten auch Passanten an, und es entwickelte sich eine allgemeine Schlägerei. Die Erregung steigerte sich immer mehr, wobei die Menge auch in regierungsfördernde Rufe ausbrach. Erst nach Veranlassung von größeren Polizeiverstärkungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Offiziere müssen tanzen können

Unschickbar sieht diese Forderung über dem Eingang der amerikanischen Militärakademie zu West Point, wo die künftigen Offiziere in einem besonderen Tanzkursus, der sich notwendig über vier Jahre erstreckt, in den Vätern eines modernen Tänzers unterweisen werden.

Das festgefüllte, runde Format

der ALVA RUNDE SORTE entwickelt ein besonders volles Tabak-Aroma, dessen ausgeprägt würziger Charakter auf die Verwendung von macedonischen Provenienzen aus der hervorragenden Ernte 33 zurückzuführen ist!



ALVA

»RUNDE SORTE«

3 1/3 DICK OHNE RUND

56.00 16.00

Das Haus Will Burghoff, W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 30/32, Telefon 725 51

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 79 — 1936

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 1. April

Barmer Hutartikel in der Saison

Verzögertes Frühjahrsgeschäft — Scharfer Auslandswettbewerb

Die Wuppertaler Hutartikel-Industrie hat in der gegenwärtigen Saison auf qualitativem Gebiet unverkennbar weiter erhebliche Fortschrittsleistungen aufzuweisen. Die Verarbeitung heimischer Rohstoffe hat sich weiter durchgesetzt und ihre Vervollkommenheit zu der erzielten Leistungssteigerung mit beigetragen. Von manchen Erzeugnissen dieser Wuppertaler Spezialindustrie kann man heute wohl mit vollem Recht behaupten, daß sie den ähnlichen ausländischen Materialien nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen sind. Diese Feststellung ist namentlich im Hinblick auf die erzielte Anpassung an gewisse exotische Geflechtesarten, die gegenwärtig von der Mode begünstigt werden, gerechtfertigt. Im übrigen wird das modische Bild vor allem durch die Vielseitigkeit in der Farbgebung wie auch durch passende und effektvolle Zusammenstellung verschiedener Herstellungsmaterialien wirkungsvoll belebt.

Der bisherige Verlauf der Saison hat die Erwartungen im allgemeinen nicht erfüllt. Normalerweise mußte die Nachfrage bereits im Januar und Februar in stärkerem Maße einsetzen und zu einer entsprechenden Beschäftigung führen. In diesen beiden Monaten war jedoch von einer jahreszeitlichen Belebung noch wenig zu spüren. Erst im März machte sich eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar, doch krankte das Geschäft an der in der Hutartikelindustrie leider nur zu oft beobachteten Erscheinung, daß sich infolge verzögerter Dispositionen die Nachfrage auf eine sehr kurze Zeitspanne zusammenballt, so daß fast unmögliche Anstrengungen gemacht werden müssen, um den stoßweise auftretenden Anforderungen fristgemäß zu entsprechen. Zudem ist der Auftragseingang und die Beschäftigung bei den einzelnen Unternehmen nicht einheitlich. Es gibt Betriebe, die augenblicklich einigermaßen beschäftigt sind, während in anderen Betrieben die Saison sozusagen ausgefallen ist. Insbesondere sehen sich einzelne Fabrikanten, die sich stark auf gewisse Neuheiten eingestellt hatten, in ihren Erwartungen enttäuscht.

Die Hauptursache für das wenig befriedigende Inlandsgeschäft in Barmer Hutartikeln ist in erster Linie in der unerwartet starken Einfuhr ausländischer Erzeugnisse (Japan, China, Schweiz) zu suchen. Das Bestreben der Wuppertaler Hutartikelindustrie geht bekanntlich dahin, den heimischen Rohstoffen, nicht zuletzt auf Grund ihrer erwiesenen Wettbewerbsfähigkeit, einen bevorzugten Platz einzuräumen, ein Bemühen, das sich mit den Notwendigkeiten, Devisen zu sparen, im Einklang befindet. Dabei ist keineswegs an eine vollständige Unterbindung der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gedacht, da man für die sich aus den handelspolitischen Interessen ergebenden Erfordernisse volles Verständnis hat. Was die Hutartikelindustrie indes mit Recht anstrebt, ist, daß ihr wenigstens ein angemessener Anteil an der Versorgung des innerschleischen Marktes verbleibt. Dieses Ziel läßt sich erreichen, wenn insbesondere die Warenvertreter den Interessen der deutschen Hutartikelfabrikanten mehr Verständnis entgegenbringen. Den Grossisten, Mode- und Kaufhäusern, dem Einzelhandel und auch den Modistin-innen wäre es an sich ein leichtes, Hüte aus heimischen Erzeugnissen stärker herauszustellen und durch entsprechende Aufklärung in ihren Abnehmerkreisen auf einen vermehrten Absatz einzuwirken. Statt dessen mußte man in der letzten Zeit

gerade auch bei Wuppertaler Modeveranstaltungen die Beobachtung machen, daß mehr als dreiviertel der gezeigten Frühjahrshüte aus exotischen Materialien angefertigt waren. Gerade für die Warenvertreter in unserem engeren Heimatbezirk, die ja doch auch von den Beschäftigungsverhältnissen unserer Textilindustrie abhängig sind, müßte es eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, den

Absatz heimischer Fabrikate in entsprechender Weise zu fördern.

Über die gegenwärtig auf Grund der Dispositionen der Abnehmerschaft im Mittelpunkt des Interesses stehenden Artikel läßt sich kurz folgendes bemerken: Deutsches Pedaline, deutsches Neora, Lisophan und besonders auch die hervorragend feinen deutschen Mottelegelichte, haben eine günstige Aufnahme gefunden, ebenso Geflechte in gewissen Kombinationen verschiedener Materialien. Die altbewährten Barmer Glanzgarn- (Eisengarn-)geflechte spielen daneben auch wieder eine ziemliche Rolle. Die reichhaltigen Ausmusterungen in Phantasiegeflechtes der verschiedensten Art haben dagegen in dieser Saison weniger Anklang gefunden.

Die Reichskostenordnung

tritt am 1. April in Kraft

Die am 1. April 1936 in Kraft tretende Verordnung über die Kosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen vom 25. November 1935 stellt einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Rechts dar, tritt doch an Stelle der bisherigen zahlreichen landesrechtlichen Kostenvorschriften eine einheitliche Reichskostenordnung, die zudem das verwickelte Kostensystem nach den Grundsätzen neuerzeitlichen Rechts ordnet. Unberührt bleiben die landesrechtlichen Vorschriften des Stempelrechts sowie der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollziehergebühren, wie auch bis auf weiteres in Kraft bleiben die landesrechtlichen Kostenvorschriften für Angelegenheiten der Mieteinigungsämter, Pachtstreitsachen, Aufwertungsangelegenheiten usw. mehr (§ 158). Im ersten Abschnitt regelt die Kostenordnung die Frage, wer Kostenschuldner ist, die Fälligkeit der Gebühren, deren Vorauszahlung und Sicherstellung, Gebührenfreiheit usw. mehr. Kostenschuldner ist bei Geschäften, die auf Antrag vorzunehmen sind, jeder, der die Tätigkeit veranlaßt, bei Geschäften, die von Amts wegen vorgenommen werden, derjenige, dessen Interesse wahrgenommen wird, darüber hinaus derjenige, dem durch eine gerichtliche Entscheidung die Kosten auferlegt sind oder der sie durch eine vor Gericht abgegebene oder dem Gericht mitgeteilte Erklärung übernommen hat. Ueber Einwendungen und Erinnerungen des Schuldners wie auch der Reichskasse entscheidet das Gericht, bei dem die Kosten angesetzt sind, gebührenfrei; gegen Entscheidungen findet die Beschwerde statt, sofern der Beschwerdegegenstand 50 RM. übersteigt, während die weitere Beschwerde nur in bestimmten Fällen statthaft ist.

Berechnung der Gebühren

Die Gebühren werden grundsätzlich nach dem Wert berechnet, den der Gegenstand des Geschäfts zur Zeit der Fälligkeit hat (Geschäftswert), wobei maßgebend ist der Hauptgegenstand des Geschäfts und Verbindlichkeiten, die auf dem Gegenstand lasten, bei der Ermittlung des Geschäftswertes nicht abgezogen werden. Bei Grundbesitz ist regelmäßig maßgebend der letzte Einheitswert; das Gericht kann jedoch diesen selbständig nach freiem Ermessen ermitteln. Im übrigen ist maßgebend der allgemeine Sach-

wert. Bei Angelegenheiten ohne bestimmten Geschäftswert wie auch bei nichtvermögensrechtlichen Angelegenheiten ist der Wert regelmäßig auf 3000 RM. ausnahmsweise niedriger oder höher, jedoch nicht unter 200 RM. und nicht über eine Million Reichsmark anzunehmen. Bei Miet- und Pachtverträgen bemisst sich der Wert nach dem Wert aller Leistungen während der ganzen Vertragszeit. Bei Verträgen von unbestimmter Dauer ist der Wert dreier Jahre maßgebend, falls jedoch die Auflösung des Vertrages erst nach einem längeren Zeitraum zulässig ist, ist dieser Wert maßgebend. In keinem Falle darf jedoch der Wert den 25fachen Betrag der einjährigen Leistung übersteigen.

Die Gebühren werden berechnet grundsätzlich nach vollen Gebühren, in manchen Fällen nach doppelten Gebühren, wie auch nach Bruchteilen einer vollen Gebühr; in bestimmten Fällen treten an Stelle dieser Gebühren ziffernmäßig festgesetzte Gebühren, während in weiteren Fällen Gebührenfreiheit eintritt. Eine volle Gebühr wird berechnet bei der Beurkundung eines Testaments, der Eintragung des Eigentümers ins Grundbuch, für die Eintragung einer Hypothek, Grundschuld, Dienstbarkeit, eines Vorkaufsrechts, Erbbaurechts usw. mehr, für Eintragungen in das Vereinsregister, in das Güterrechtsregister, wie auch in den meisten Fällen bei der Beurkundung von Verträgen, eines Erbvertrages, des weiteren für die Beschlüsse von Gesellschaften, wobei jedoch die Gebühr in keinem Falle mehr als 5000 RM. betragen darf, schließlich für die erste Eintragung des Vereins in das Vereinsregister wie auch für das Verfahren der Zwangsverwaltung, und zwar in diesem Falle für jedes angefangene Jahr.

Eine Gebühr in Höhe des 1/5fachen wird erhoben für die Beurkundung eines Antrages zum Abschluß eines Vertrages. Eine Gebühr in Höhe des 1/2fachen wird erhoben für die Beurkundung der Annahme eines Vertragsantrages, für die Beurkundung einer Vollmacht, für die Beurkundung des Antrages auf Eintragung oder Löschung im Grundbuch, der Auflösung sowie der Einigung über die Bestellung oder Übertragung eines Erbbaurechts oder der Abtretung von Geschäftsanteilen einer G. m. b. H., wie schließlich für die Beurkundung der Anmeldung zum Handelsregister und ähnlichen Registern. Eine Gebühr in Höhe eines Viertels wird berechnet für die Beglaubigung von Unterschriften oder Handzeichen (höchstens jedoch ein Betrag von 200 RM.), für die Erstellung eines Hypotheken- oder Grundschuldbriefes, für die amtliche Verwahrung einer Verfügung von Todes wegen, für Erklärungen gegenüber dem Nachlassgericht usw. mehr. An Stelle dieser nach dem Geschäftswert zu berechnenden Gebühren treten bei Registrarsachen bestimmte Gebühren.

Für Eintragungen in das Handelsregister werden erhoben bei Einzelkaufleuten für die erste Eintragung der Firma 10—200 RM. für

jede spätere Eintragung 5—100 RM., bei offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften entsprechend 10—300 RM. bzw. 5—150 RM., bei A.-G., Kommanditgesellschaften A.-G. und G. m. b. H. die volle Gebühr, mindestens jedoch 50 RM., und für jede spätere Eintragung 20—1000 RM., für die Eintragung einer Prokura schließlich 5—300 RM. und für die Eintragung des Erlöschens 3—150 RM.

Gebührenfreiheit ist vorgesehen

für die Einsicht des Grundbuches wie auch des Handelsregisters, für die Tätigkeit des Vormundschaftsgerichts, soweit nicht die Kostenordnung Gegenteiliges vorschreibt, für die Ermittlung von Erben, schließlich für eine Reihe Eintragungen, Löschungen und Zwischenverfügungen im Grundbuchverkehr. Die Vorschriften der Reichskostenordnung, die nicht weniger als 164 Paragraphen umfassen und nur auszugsweise angeführt werden können, zeichnen sich aus durch große Uebersichtlichkeit und Klarheit der einzelnen Anordnungen. Sie werden ergänzt durch eine Ausführungsverordnung, die der Reichsminister der Justiz erläßt, die jedoch noch nicht bekanntgemacht worden ist.

Burbach-Kaliwerke, A.-G.

Das Geschäftsjahr 1935 der Burbach-Kaliwerke AG, Magdeburg, erbrachte nach Abschreibungen von 4,63 Mill. RM. (d. V. insgesamt 13,60 Mill. RM., davon auf Beteiligungen 9,58 Mill. RM., die aus der Kapitalherabsetzung, Entnahme aus der gesetzlichen Reserve und freigewordenen Rückstellungen stammen) einen

Gewinn von 700 954 RM.

(d. V. 33 143 RM. Jahresgewinn, durch den sich der Verlustvortrag auf 115 164 RM. ermäßigte, dieser Betrag wurde aus der Reserve gedeckt). Der auf den 30. April einberufene o. HV. wird vorgeschlagen, den Gewinn wie folgt zu verwenden: Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds 115 164 RM., Zuweisung an den Pensions- und Wohlfahrtsfonds 100 000 RM., für Tantiemen an den Aufsichtsrat 36 333 RM., Sonderabschreibung auf Schacht- und Grubenbau 273 687 RM., der Rest von 175 769 RM. ist zurückzustellen.

Die Gewerkschaft Burbach schloß mit einem Gewinn von 396 803 RM. ab. Unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages aus 1934 mit 14 025 RM. ergibt sich ein Gesamtergebnis von 410 828 RM. Es wird vorgeschlagen, eine Ausbeute von 75 RM. je Kuxe zu verteilen und den Restgewinn vorzutragen. Die Gewerkschaft Beienrode erzielte einen Reingewinn von 183 670 RM. Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag zur Deckung des Abschreibedürfnisses auf das Konto „Beteiligungen“ zu verwenden. Die Salz- und Chemikaliengesellschaft m. b. H. und die Chemische Fabrik Walbeck G. m. b. H. konnten im Berichtsjahr wieder ihre Unkosten aus den erzielten Einnahmen bestreiten.

Magirus HV.

Fusion mit Deutz-Motoren bei Stimmhaltung einer Bank genehmigt

In der 25. und letzten o. HV. der C. D. Magirus AG. wurde der Abschluß für 1935 einstimmig genehmigt. Bei der Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat enthielt sich eine Bank der Stimme, und bei der Genehmigung der Fusion mit

Ostern auf dem Balkon?

Und zusehen müssen, wie die andern hinausfahren? Oder bestenfalls mitgenommen werden, dorthin fahren müssen, wohin die andern wollen?

Jetzt »ja« sagen - und Sie machen Ihre Osterfahrt im eigenen Wagen, wohin Sie wollen! Gleich »ja« sagen - dann sind sogar die Einfahrkilometer schon überwunden!

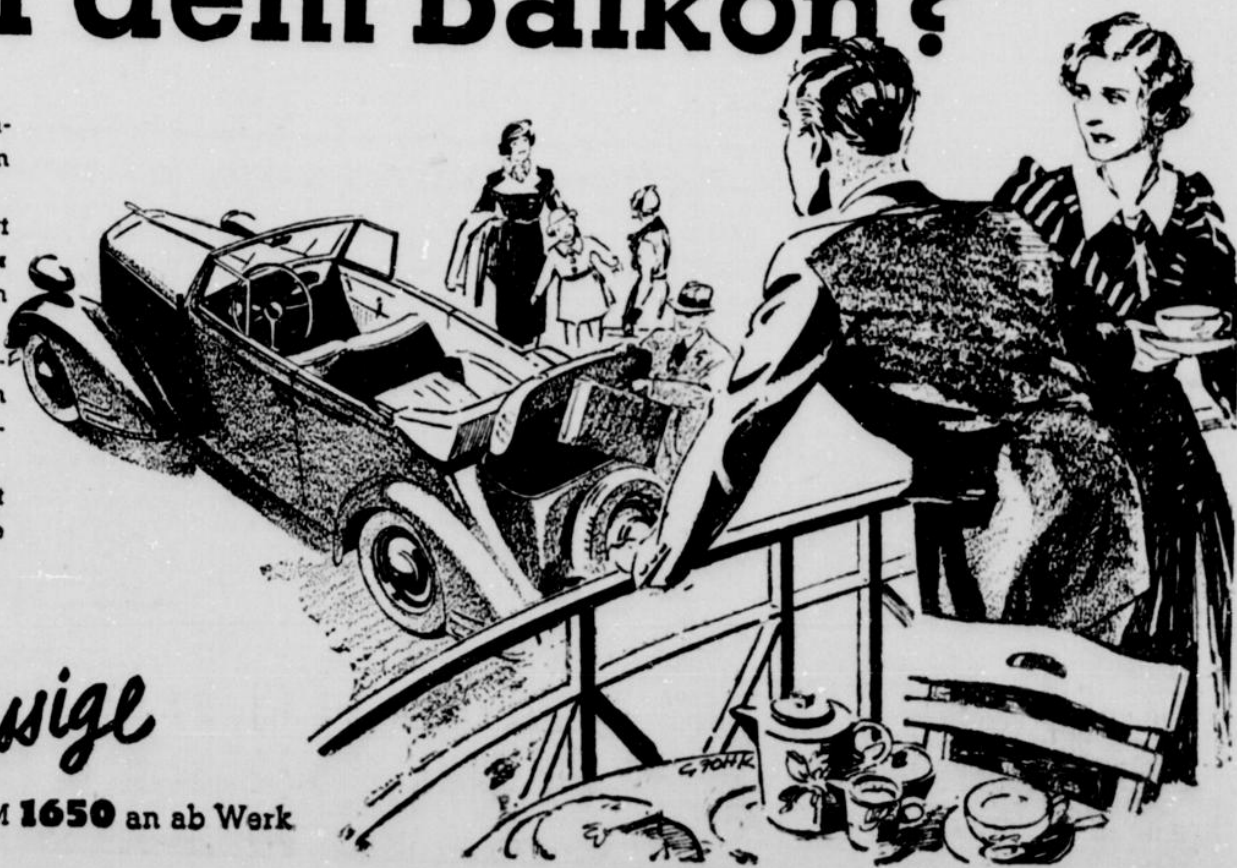
Sie haben keinen Grund, noch zu warten! Bewährungsfrist? Die 1936er OPEL-Modelle sind schon zehntausendfach bewährt. Lieferschwierigkeiten? Jedes Modell steht sofort zu Ihrer Verfügung.

Am besten: Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern.

OPEL

der Zuverlässige

schon von RM 1650 an ab Werk



54611/12
Str. 567

16b/192b
gstr. 10

725 51

Der Tod auf der Straße

Immer noch sehe ich vor mir die erschrockene Bauersfrau, die — vor zwei, drei Jahren mag es wohl gewesen sein — in dem Tor eines Gehöftes im Landkreis Schläve in Lipponien stand, mit weit aufgerissenen Augen, und die dann, als wir mit dem Schwerverletzten näher kamen, entsetzt die Schürze vor's Gesicht riß und in die Scheune flüchtete.

So wie hier reagiert wohl immer der gesunde Mensch bei einem Verkehrsunfall: Entsetzen packt ihn, wenn er sieht, hier ist plötzlich ein bisher völlig gleichwertiges Wesen, das vor kurzem noch genau wie er selbst denken und handeln konnte, zum „Opfer des Verkehrs“ geworden, und liegt nun da, mit zerstückelten Gliedern, ein Objekt für die Kranenträger, wenn nicht gar für die Totengräber.

„Opfer des Verkehrs“, das sagt man, einer so leicht hin und weiß nichts davon, daß bei Verkehrsunfällen in Deutschland jährlich etwa 8000 Tote und 250 000 Verletzte, zum größten Teil Schwerverletzte, gezählt werden. Bei Verkehrsunfällen jeder Art, durch Autos, Motorräder, gewöhnliche Fahrräder, Fußwege und Eisenbahnen. Und fast immer — das weisen die Statistiken zuverlässig nach — gehören zu diesen „Opfern des Verkehrs“ nicht etwa Kinder oder Greise in überwiegender Zahl (also gewissermaßen hilflose Menschen), sondern der weitaus größte Teil steht im Alter von 15 bis 45 Jahren, also in dem Alter, in dem der Mensch überhaupt erst seine volle Kraft an seinem Platz in der Volksgemeinschaft einbringen kann. Hier gehen also dem ganzen Volk beste Kräfte verloren, die unersetzlich sind, auch dann, wenn die Folgen des Unfalls nicht Tod, sondern nur Krankheiten und Verlegungen sein sollten. Denn das ist ja wohl klar, daß ein Mensch mit beschädigten Gliedern nicht die Aufgaben erfüllen kann, die ein gesunder Mensch ohne weiteres löst.

Was für uns in Deutschland aber ganz besonders wichtig ist, das ist die Tatsache, daß unser Land — trotz eines großen Verkehrsaufschwungs in den letzten Jahren — in der Statistik über den Weltverkehr erst an drittlager Stelle steht. Mit der Zahl der Verkehrsunfälle aber marschiert Deutschland mit an der Spitze! Und gerade wir können es uns wirklich nicht leisten, wertvolle Menschenleben und wertvolles Material so zu vergeuden, durch eigene Schuld! Denn das steht fest: Würde jeder Verkehrsteilnehmer — und das ist jeder Deutsche! — die Vorsicht anwenden, die die gesetzlichen Vorschriften und die eigentlich selbstverständliche Rücksichtnahme auf die Mitmenschen erfordern, dann könnten 75 Prozent aller Verkehrsunfälle vermieden werden, und damit hätte der „Tod auf der Straße“ nicht mehr die gleiche Ernte, die er jetzt alljährlich bei uns einheimst.

Wenn nun also die Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung in ganz Deutschland zum Kampf gegen den „Tod auf der Straße“ aufruft, dann kannst auch du, Volksgenosse, nicht bei Seite stehen und etwa denken: Das geht's mich an? Gerade dich geht's an, denn vielleicht bist du es schon morgen, den der Tod auf der Straße sich zum Opfer aussucht. Und deshalb, sei fortan sorgfamer im Verkehr und zeige auch hier den Gemeinschaftsgeist, der dir seit langem gepredigt wird.

Was nützt schließlich alles Reden der verantwortlichen Männer, wenn nicht der einzelne sich so verhält, daß er jeden Abend mit ruhigem Gewissen sagen kann: Ich habe mich heute so verhalten, wie die gesetzlichen Vorschriften und die Rücksicht auf meine Mitmenschen es von mir verlangen können. Kannst du das, dann hast du deinen Teil dazu beigetragen, daß die Kraft des deutschen Volkes nicht auch durch Verkehrsunfälle verringert wird. Kannst du das aber nicht, dann bist du mitschuldig daran, daß deutsche Menschen und deutsche Werkmannsarbeit zu Schaden gekommen und dadurch dem Volk verloren sind. Und willst du weiter mithelfen, den „Tod auf der Straße“ zu bekämpfen, dann nimm teil an dem Preisauschreiben, zu dem dich die verantwortlichen Männer in dem Aprilheft von „Kampf der Gefahr“ auffordern.

Meisterwerke in Wuppertal

Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts
Die Jubiläumsschau des Kunstvereins in Barmen

In drei Sälen der Ruhmeshalle ist das festliche Kunstgut eines Jahrhunderts genialer Maler ausgestellt. Der Kunstverein Barmen, der mit dieser aus vielen deutschen Museen und aus Privatbesitz entlehnten Sammlung seinem 70. Geburtstag einen festlichen Glanz gab, hat damit zweierlei gezeigt: erstens die eigene lebendige Teilnahme an der Kunst im Zeitraum dieser 70 Jahre, eine Teilnahme, die sich aus der schönen in der letzten neu gekauften Sammlung aus alten Beständen des Vereins in den nördlichen Sälen befindet.

Es erdort ja freilich auch nur des Hinweises, daß Bilder aus der Sammlung des Vereins, wie der aus jederder Kraft und schimmerndem Licht geformte Jügel, wie das aus schlichtester Naturformigkeit entstandene Oberbühnenbild von Hans Thoma und etwa noch die wie ein Geschmeide leuchtende Sägemühle von Karl Schuch Ehrenplätze in der Jubiläumsschau eingenommen haben, um die gewichtige Bedeutung des Vereins für die Kunst sich vor Augen zu führen.

Nun aber zum zweiten Punkt. Man hat einmal gesagt, Meisterwerke wären wie hohe Herren, man müsse warten, bis man von ihnen angesprochen werde. Die Barmen Ausstellung beweist schlagend die Haltlosigkeit dieses Wortes. Es ist gerade umgekehrt: das große Kunstwerk wartet, bis es angesprochen wird. Und je mehr Besucher kommen, desto mehr gewinnt das in der Zurückgezogenheit der Museen schlafende Meisterwerk an Leben. Freilich, wenn man sich den hohen Genuss des Betrachtens von hundert Meisterwerken mit den bis zum Ueberdruß gehörten Ausstellungen „Ach, davon verstehe ich nichts!“ oder „das kostet ja Eintritt!“ verdrückt, dann ziehen sich diese Meisterwerke wieder in die Einsamkeit zurück. Und warten. Ja, und wie ist das? Können der Besuch eines Kunstwerkes nicht auch eintritt? Und hört man da nicht von unvorstellbaren astronomischen Besuchsziffern? Mit dem sogenannten mangelnden Verständnis aber — das redet einer dem anderen gedankenlos nach. Kommt mal in die Ruhmeshalle, lieber Volksgenosse, und du wirst dich über dein Verständnis wundern. Du brauchst nicht vor Ehrfurcht zu erstarren — frisch angetroffen und gefragt, und du sollst mal sehen, was du in der Gesellschaft von Meistern für ein kapitaler Verständnis erwirdest!

Es wird dem Besucher nebenbei recht leicht gemacht, in dieser Schau bis zum letzten Verständnis zu kommen.

Die Werke vorzudringen. Da hängt gleich im ersten Saal der Klassizisten und Romantiker aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ein Bild unseres Landsmanns, des Rembrandts Johann Peter Hagens. Seine „Zemimentale“, die da unter dem Bildnis ihres treuen Haisens beim Mondenschein in einem schmalen Rahmen gefasst ist, erzählt uns eine ganze Geschichte aus der trübseligen Vierzigerzeit. Und wie man damals im Familienfreizeit lebte, zeigt das schöne Gruppenbild von Karl Weges, das immer neue und oft recht lustige Einzelheiten behaglich plaudernd vorbringt. Nicht weit davon das goldige kleine Bild vom Meister Simon Meißner (1840), der erst vor nicht langer Zeit als großer rheinischer Maler entdeckt worden ist. Wie warm ist die kleine vom Spiel im Grünen, wie treubersig grünen die Augen des Besizers — und dann einige Schritte weiter die „Mutter am Fenster“ von Georg Friedrich Kerling, schlicht, ungemalt und reizend-naiv, ob denn die blaue Traube oben im Laub immer noch nicht reif ist?

Das wäre einmal der Anfang. Und ein Anfang war es damals auch. Denn nach der pompösen Repräsentation, die barocke Fürsten den Malern in Auftrag gegeben hatten, lebte man sich wieder nach unerbildetem Leben, nach den eichen Gefühlsinhalten der deutschen Landschaft oder nach der volkstümlichen Darstellung unserer Sage und Geschichte. Dafür sind in dieser Schau Caspar David Friedrich, J. Chr. Reinhart, J. A. Koch — diese beiden freilich klassisch genannt — und Karl Friedrich Lessing gute Beispiele.

In allen diesen Bildern merkt der Betrachter, wie anstelle des bisher gewohnten akademischen Schemas die Forderung nach gesteigertem, erlebtem Leben tritt und wie gleichzeitig die laubere Technik und gegebene Durchzeichnung nur als Voraussetzung — nicht als Ziel — aufgeführt werden.

In demselben Saal steht dann das kleine Bildchen Adolf von Menzels „Gewitter über dem Tempelhofer Feld“ selbst wie ein Gewitter unter der Niedermeiermeister. Sein Schmitt, sein Schneid und sein unbedingter Blick für die feinsten atmosphärischen Zustände machen die Bahn frei für die Impressionisten, die man etwas sehr summarisch den „Impressionismus“ genannt hat. Menzel — in allem einzigartig — kam zu früh. Er war seiner Zeit voraus.

Denn bevor das übrige Europa, namentlich

Frankreich, den Weg der kleinen Erzählung weiter schritt, führte die deutsche Malerei ein Zwischenstück auf, das dem Idealismus noch einmal die Szene öffnete. Und unmerklich gleichzeitig schwenkt der sogenannte Realismus-Doma-Trübsen Kreis in die Richtung des früheren deutschen Realismus ein, um ihn zu einer Pflege des Realwerks ohne gleichen zu führen. Auch diese beiden großen Gruppen sind in der Barmen Jubiläumsschau beachtlich vertreten. Aber davon ein andermal. Dr. L.

Mit „Kraft durch Freude“ in die Baumbäume!

Die Arbeitsgemeinschaft Wuppertal veranstaltet in diesem Jahre zum ersten Male eine Sonderfahrt in das Gebiet der Baumbäume. Die Fahrt findet statt am Sonntag den 28. April. Es ist dafür Sorge getragen, daß jeder, der sich an dieser „Kraft durch Freude“-Sonderfahrt beteiligen will, die Teilnahme daran noch lange in ihm nachfragt. Wandergruppen werden unter Führung erfahrener Wanderführer auf reizvollen Wegen die Baumbäume durchwandern. Am Freitag findet eine Feiernacht statt, bei der unsere besten Heimatdichter aus ihren Werken vorlesen. Die Vorträge werden umrahmt und ergänzt durch Darbietungen von „Kraft durch Freude“-Sängern. Der Fahrpreis für die Strecke Oberbarmen-Verbindungen und zurück beträgt 1.— RM. Anmeldung nehmen entgegen sämtliche Verkehrsvereine sowie die Ortsstellen und die Kartenvertriebsstellen 13 und 14 der A.Z. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Erbe und regnerisch

Die unansehnlichen Luftmassen, die Mittel-Europa überflutet, brachten einem Einbruch und veranlaßte leichte Niederschläge bei unbedeutenden Temperaturschwankungen. Im Norden herrschte eine Wirtelbildung über der Ostsee und im Westen ein. Da die Temperaturen der gesamten von Südwesten her vordringenden Luftmassen für die Jahreszeit überaus mild sind, ist mit einem Absinken der Strömungslage über Mitteleuropa noch nicht zu rechnen. So daß bei dem hohen Feuchtigkeitsegehalt in den unteren Schichten die Witterung weiterhin Einbruch und leichte Niederschläge bringen wird.

Mittwoch 1. April 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	757.2	W mäßig	fast bedeckt	9
Hamburg	757.3	SSW schwach	bedeckt	10
Köln	757.3	SSW leicht	bedeckt	10
München	757.3	W leicht	wolfig	10
Frankfurt	757.3	SSW leicht	wolfig	10
Bonn	757.3	SSW leicht	fast bedeckt	10
Berlin	757.3	W schwach	fast bedeckt	12
Breslau	757.3	SW schwach	bedeckt	10
Wien	757.3	WNW leicht	bedeckt	10
Prag	757.3	W leicht	bedeckt	10
Warschau	757.3	SW schwach	bedeckt	10
St. Petersburg	757.3	W leicht	bedeckt	9
London	757.3	SO schwach	bedeckt	9
Darmstadt	757.3	SSO leicht	bedeckt	9
Altenfurt	757.3	—	—	—
Leipzig	757.3	O leicht	fast bedeckt	13
Frankfurt	757.3	OSO leicht	bedeckt	7
Genoa	757.3	O leicht	bedeckt	8
Genova	757.3	N leicht	bedeckt	14
Rom	757.3	SW leicht	bedeckt	14
Neapel	757.3	WNW schwach	bedeckt	14
Budapest	757.3	SW leicht	bedeckt	7
Bratislava	757.3	SW leicht	bedeckt	7
Prag	757.3	SW leicht	bedeckt	7
St. Petersburg	757.3	SW leicht	bedeckt	7
Sofia	757.3	SW leicht	bedeckt	7

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal			
Luftdr. (red.)	2½ Uhr nachm.	5½ Uhr abds.	7½ Uhr morg.
757.3	757.3	757.3	757.3
Temperatur	15.0	12.4	11.2
Wind	SW, schwach	SW, leicht	SW, leicht
Wetter	fast bewölkt	bedeckt	fast bewölkt
Niederschlag der letzten 24 Stunden : : : mm			
Höchste Temperatur gestern : : : 15.9			
Niedrigste Temperatur heute früh : : : 10.1			

Wetterausblick für Donnerstag:
Mäßig auf zu sich ziehende und noch weiter aufziehende Wolke. Vorwiegend geschlossener Bewölkung mit vereinzelt Niederschlägen. Stark dunstig, im Industriegebiet und im Bergland teilweise Regen. Tageshöchsttemperaturen 12 bis 14 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Mild und vorwiegend trocken.

Güterfernverkehrsgesetz in Kraft

Durch eine Durchführungsverordnung u. einen Reichskraftwagentarif ergänzt

Berlin, 31. März. (Drab.) Das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 ist vom Reichsverkehrsminister durch den Erlass einer Durchführungsverordnung und durch die Genehmigung des von dem Reichs- und Kraftwagen-Verkehrsverband gemeinsam mit der Reichsbahn vorgelegten Reichskraftwagentarifs in wichtigen Teilen ergänzt worden. Das Gesetzgebungswerk tritt am 1. April in Kraft.

Aus der Durchführungsverordnung sind erwähnenswert: die Abgrenzung der genehmigungsfreien Abzone und des Verkehrs, die Verpflichtung aller Unternehmer von Güterfern- und Kraftverkehr, ihre Kraftfahrzeuge für einen bestimmten Standort anzumelden und äußerlich zu kennzeichnen, die rechtliche Trennung des Güterfernverkehrs von dem sonstigen Gewerbebetrieb des Unternehmers, die Ermächtigung für die Genehmigungsbehörden, außer Genehmigungen für das ganze Reich auch solche für bestimmte Verkehrsbeziehungen und Güterarten zu erteilen und die erleichternden Übergangsbestimmungen für Altunternehmer, die auf Grund des bisherigen Rechts vor dem 1. Juli 1935 eine Genehmigung erhalten haben. Um die Tarifgebundenheit auch der Spediteure zu sichern, kann der Leiter der Reichsverkehrsgruppe „Spedition und Lager“

ermächtigt werden, die Kundensätze im Sammelabgabungsverkehr verbindlich zu bestimmen und ihre Einhaltung durch Ordnungsstrafen zu erzwingen. Von dieser Ermächtigung ist für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni Gebrauch gemacht worden.

Der Reichskraftwagentarif umfaßt die Klassen A bis D des Regeltarifs der Reichsbahn und sieht darüber hinaus vor, daß auch Güter, die unter die niedrigeren Klassen des Regeltarifs oder unter Ausnahmetarife der Reichsbahn fallen, im Güterfernverkehr zu den bei der Reichsbahn geltenden Preisen befördert werden können. Diese Regelung ist im Hinblick auf das im Kraftwagenverkehr schwer zu lösende Problem einer genügenden Auslastung der Fahrzeuge von erheblicher Bedeutung. Die im Hausverkehr von Wagenladungen vorgelegenen Zulassungen des Reichs-Kraftwagen-Verkehrsverbandes zur Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben an.

Der Tarif enthält ferner einen Ausnahmetarif für Sammelgut, der mit entsprechenden Anwendungsbedingungen auch für den Sammelgüterverkehr der Schiene galt. Dieser Ausnahmetarif bewirkt die Aufrechterhaltung eines leistungsfähigen und vielseitigen Sammelgutverkehrs. Den Abfall des Reichskraftwagentarifs bildet die „Kraftverkehrsordnung“ (KVO).



Seefische immer frisch u. preiswert im Spezialgeschäft

Hirschmüller

Elbf., Nollstr. 40, Island 1, Barmen, Mittelstr. 15.

Meran zum Backen 25.5
Kablau o. K., 1. Ganz, 2. i. Schn. 22.5
Schellfisch o. K., im Ganzen 22.5
Schellfisch im Schnitt 30.5 an
Fisch-Pilet je nach Art 32.5 an
Gewässerte Tittlinge 40.5
Lebendfr. Bresen 35.5 u. 45.5
Lebendfr. Flußhecht i. Schn. 1.10
Heilbutt i. Schn., Rotzungen, Rotbarsch

Unsere Spezialitäten
aus eigener Räuchererei:
Spalt-Bücklinge 50.5
Delikat-Bücklinge o. K., ausgen. 50.5

Echte Monnikendamer Bratbücklinge
Mittagsessene Lachsheringe 55.5
ff. Rhein-Hal im Schnitt 75.5
dto. kleine Stück v. 80.5 an

Salzheringe zum Einlegen:
Holl. pure Mäcker 10 Stck. v. 60.5 an
Vollheringe, gemischt 10 Stck. v. 40.5 an

Nerven, Herz u. Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energetium**, das überaus, seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennahrungsmittel.

Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit

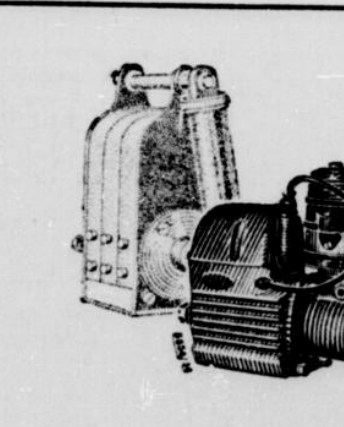
Beste Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energetium** ist ges. geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:

Barmen, Schuchardstr. 1 und Berliner-Ecke Steinerstr., Elberfeld, Poststr. 5

Jungbrunnen

Seit fast 50 Jahren

ist der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal die Familien-Zeitung des Bergischen Landes



50 Jahre

BOSCH

Entwicklung der BOSCH-Zündung für Kraftfahrzeuge liegen zwischen diesen Zahlen: 150 Zündfunken in der Minute leistete der erste BOSCH-Zünder, 30000 in der Minute der neue BOSCH-Zünder GR 8, der deutsche, italienische und amerikanische Rennwagen zum Sieg führte. Vielseitiger Versuchserfolg, pünktlicher BOSCH-Werkmannsarbeit und neuen Werkstoffen ist dieser Fortschritt zu danken.

BOSCH

1886: Ein Mann allein am Start
1936: Sein Werk in voller Fahrt
Robert Bosch A.-G. Stuttgart

Für jeden Wagen steht Ihnen das neue BOSCH-Kerzen im nächsten Fachgeschäft.

inle/ditake, 1 itte April gei. + rdang. 347818m	Gut m. Dett. u. Schaff m. od. o. Pi v155	lep. v. Dett in G. Stadtm. gei. v. Ang. E 7633 09,
---	--	--



Der Maulkorb

von Heinrich Spoerl

Zeichnung: Hans Flusser.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber zwei Schritte hinter ihm hat sich der Botes aufbaut, breitbeinig und stark, mit gehobtem Blick und fangbereiten Armen. Es wird ehrlich ausgehen mit dem ehrlich verdienten Geld. Eine Stunde später: Wimm hat sich eingekleidet wie ein Kammerjunker. Morgen wird er ein Bekannter anfangen, Rechtsberatung, Finanzberatung, Pfandgeschäft. Alles aber läuft wie ein Biesel mit Patenten durch die Straßen und verproviantiert seine Familie für drei Jahre im Voraus. Den Rest bringt er zum Herrn Pastor, als Notzettel für die alte Tante.

Rabanus bekam am Nachmittag durch Eilboten eine Einladungskarte.

Sie geben sich die Ehre. Eher wird man einen alten Bekannten treffen.

Als es sieben war, rasierte er sich. Nicht deswegen — warum soll man sich abends nicht rasieren?

Als es halb acht war, zog er sich an. Nicht wegen der Einladung — bloß, weil er sich wieder einmal schicklich sehen wollte.

Und als von Sankt Lambertus acht schlug, war er auf dem Wege zu Treskows. Nicht, weil er hingehen wollte, sondern um es sich noch einmal zu überlegen.

Als er vor dem Hause stand, sah er weiches, warmes Licht durch die Spalten der Jalousien und hörte gedämpfte Musik und flüsterndes Stimmengewirr.

Wenn jemand Abbitte tun will, darf man nicht unversöhnlich sein.

Die Villa, die ihm den Mantel abnahm, blühte ihn etwas erheitert an. Na, mein Kind, dachte er, die Welt ist ein Karussell.

Sobald Trude ihn sah, floh sie auf die Mama. „Mami, der Vater hat noch schnell den Herrn Rabanus eingeladen. Du sollst nicht böse sein, läßt er dir sagen.“

Elisabeth ist entsetzt. Ihr Mann ahnt natürlich nicht, was das für ein Mensch ist. Aber man darf jetzt kein Aufsehen erregen. Sie läßt sich nichts merken und beachtet den Gast mit zurückhaltender Höflichkeit. Ueberrascht macht er außerordentlich eine ganz gute Figur.

Zwischen ist Trude beim Vater. „Pappi, die Mutter hat noch schnell den Herrn Rabanus eingeladen. Du sollst nicht böse sein, läßt sie dir sagen.“

Staatsanwalt v. Treskow ist einigermaßen perplex. Merkt denn seine Frau nicht, was für eine dunkle Grinsen das ist? Aber man darf sich vor den Gästen nichts merken lassen. Er begrüßt den Gast mit höflicher Zurückhaltung. Ein Glid, daß der Mensch sich wenigstens anständig benimmt.

Rabanus wundert sich über den frostigen Empfang. Vielleicht ist das in diesem Hause üblich. Wo ist Trude?

Trude ist im lauen Tüllkleid zur plötzlichen Dame erwachsen und wird von sorgfältig gekleideten jungen Leuten umkreist. Sie muß ihn wohl bemerkt haben, denn sie wird jedesmal ein bißchen verwirrt, wenn er zu ihr hinüberblickt. Er tut es häufig und hat seinen Spaß an dem Spiel.

Zwischen haben sich Herr und Frau v. Treskow zu einer kurzen Aussprache gefunden.

„Berbert, ich verstehe dich wirklich nicht —“
„Lieb“, es ist mir unbegreiflich —“
„Was hast du dir eigentlich —“
„Wie konntest du —“
„Wieso ich —“
„Was?“

Das Trauergelächter zerfällt. Diese unverfälschte Stille! — Bitte nicht jetzt! — Zunächst muß dieser Mensch unaufhaltsam entfernt werden: Bedauerliches Mißverständnis und so weiter.

Wo ist Rabanus?

Rabanus sitzt drüben im Wintergarten mit dem Herrn Oberstaatsanwalt. Sie sprechen lange und leise miteinander und haben sich wohl einiges zu erzählen. Der Oberstaatsanwalt scheint durchaus nicht indigniert über den Gast; er fröstelt und lächelt und schüttelt den weißen Kopf und nicht; dann höst er mit dem jungen Mann an, drückt ihm die Hand, steht auf und nimmt ihn beim Arm und kommt auf die Treskows zu.

„Ich habe mich geirrt, diesen jungen Herrn bei Ihnen zu treffen. Wir haben uns bereits ausgetauscht unterhalten.“

Herr und Frau v. Treskow wissen nicht, was

sie darauf sagen sollen. Trude ist herangerutscht und hört mit Nase und Mund.

„Wie gesagt, wir haben allen Grund, unseren jungen Herrn recht gut zu behandeln, und ich würde mich nicht wundern, mein lieber Treskow, wenn er demnächst in ein näheres Verhältnis zu Ihrem Hause tritt. Es würde der gegebenen Sachlage entsprechen — und wenn ich offen sein darf — ich würde es auch im dienstlichen Interesse für zweckmäßig halten.“

Dem braven Treskow bleibt der Verstand stehen: „Herr Oberstaatsanwalt, nehmen Sie es nicht böse, aber das verstehe ich nicht.“

„Das sollen Sie auch nicht verstehen. Es genügt, daß Sie es mir glauben.“

Der Vorgesetzte hat aufgegeben. Staatsanwalt v. Treskow denkt sich der Autorität und bemüht sich leutselig um ein Gespräch mit dem empfindlichen Gast. Und Elisabeth wird ihn bei Gelegenheiten ein wenig fragen. Rabanus ist bereits mitten in der Unterhaltung und erzählt von seinen Studien in Rom, Paris und München.

„In München waren Sie auch? Da lebt übrigens ein sehr berühmter Namensvetter von

ihnen, der Augenarzt Professor Rabanus. Haben Sie schon von ihm gehört?“

„Sie meinen meinen Vater?“

„Wie, bitte?“

„Ja.“

Die dadurch entstandene Pause benutzt der Oberstaatsanwalt, sein Glas zu nehmen:

„Mein lieber Treskow, wir wollen darüber nicht verzeihen, weswegen wir zusammengekommen sind. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Ersiela. Es freut mich für unsere Behörde, daß der Täter so schnell ermittelt und zur Aburteilung gebracht ist. Es freut mich für unser Land, daß die Tat sich nicht als politische Demonstration, sondern als bloßer Witz eines Betrunknen herausgestellt hat. Und es freut mich für Sie persönlich, daß Sie unbefürchtet Ihren Weg ginge und im rechten Augenblick das rechte Glück hatten. Glück ist die erste Voraussetzung des Erfolges. Nur solche Beamte kann man brauchen. Ich trinke auf Ihre Ernennung zum ersten Staatsanwalt.“

Die spizen Reiche klagen. Rabanus tut mit, als Rühmter, nicht als Geringer. Er fühlt seltsame Mide, das lustige Zwinkern des Oberstaatsanwalts, Treskows erweiterte Augen, Frau Elisabeths mütterliches Wohlwollen, und was Trude anseht, so benutzt er den einfallenden Waiser und schwenkt mit ihr davon. Man hat sich einiges zu sagen.

Treskow erhebt sich zusehends und faßt seine Gefühle dahin zusammen:

„Aber ich bin froh, daß ich diesen verfluchten Maulkorb hinter mir habe. Ich war hellenweise mit meinen Nerven deparatia herunter, Herr Oberstaatsanwalt, daß ich manchmal fast auf den Gedanken kam, ich hätte es am Ende selber getan. Können Sie sich das vorstellen?“

Der Landesherr soll, als er später durch einen Zufall von dem Maulkorbatentat erfährt, lautstark gelacht haben. Am meisten über seine Rede, die in den Zeitungen nicht erschienen war, — weil er sie gar nicht abgeben hat.

Sein Denkmahl steht noch heute auf dem Marktplatz. Staatsanwälte tun ihm nichts mehr. Nur friedliche Tauben fliegen um sein Haupt und legen sich zutraulich auf Schulter und Helm.

Das Dorf des Grauens

Rumänien kolonisiert seine Leprakranken

Die rumänische Regierung hat das kleine Dorf Tiliesti an der Donau lauslich erworben und dort in einer völlig freien und ohne Bewachung lebenden Kolonie ihre Lepra-Kranken angelockt.

Vor einem Jahr ereignete es sich, daß die Bewohner der rumänischen Stadt Ismail die Regierung mit Protestbriefen überfluteten. Das geschah nicht ohne Grund. Seit langem bestand sich nämlich nicht weit von den Toren der Stadt entfernt das Zeltlager der Lepra-Kranken, die aus allen Teilen des Landes hier zusammengeholet wurden. Zwar war es ihnen streng verboten, das Lager zu verlassen oder gar die Stadt zu betreten, aber immer wieder kam es vor, daß sich Kranke nach Ismail schlichen, um dort das Leben der Gefunden mit bunten Augen aus der Ferne zu betrachten.

Zuletzt wagte es man nicht mehr, einem Blumenmädchen ein Straußchen abzulaufen oder einem Straßenmusikanten zuzuhören, vor Angst, es könnten Leute aus dem Lepra-Lager sein, denen es gelungen ist, in die Stadt zu kommen. Freilich war diese Furcht etwas übertrieben, die Gerüchte übertrafen die Tatsachen bei weitem, aber die Regierung sah ein, daß man die Leute von Ismail nicht in ständigem Schrecken leben lassen konnte und sorgte für Abhilfe.

Tiliesti heißt das kleine Dorf an der Donau, etwa sechs Kilometer von Giaccia entfernt, das einst einer seltsamen russischen Zelte, den Stopen, gehörte, die hier, abgeköstet von der Welt, ihre Selbstverwahrung verübten. Es ist ein Dorf wie jedes andere auch, terrassenförmig ansteigend, etwa 400 Menschen Platz bietend. Zuletzt wohnten hier kaum noch zwanzig Leute, die

Reste der russischen Zelte, die der Regierung das ganze Gelände nebst den sauberen kleinen Häusern veräußerten. So ist Tiliesti das Dorf des Grauens geworden, denn die 300 Personen, die es gegenwärtig beherbergt, sind Verbannte der Menschheit, bejammernswerte Kreaturen, lebendig zum Tode Verurteilte. Kein Gefinder darf sich in den Mauern von Tiliesti aufhalten, außer den Ärzten. Als heute aber hat sich noch kein Arzt entschließen können, das Schicksal der Verdammten zu teilen. Es gibt ja auch keine Hilfe für sie. Es sind stets ungefähr 300 Kranke, die hier leben. Obgleich alle paar Tage irgendwo in Rumänien ein Leprafranker aufgegriffen wird, ändert sich die Zahl nicht, denn die Sterblichkeit in Tiliesti ist ziemlich groß.

„Wir sind stolz auf unsere Freiheit“

Hundert Hektar Boden umfaßt das Dorf, das im übrigen völlig frei und unbewacht lebt und ordnungsgemäß durch einen Bürgermeister, der von der Regierung ernannt ist und dem die Befugnisse eines Präfecten zugehen, und einem Notar veraltet wird. Freilich sind sowohl der Bürgermeister George Konake als auch die Notarminister Leprafranke. Dem Besucher, der den Ort hat, nach Tiliesti zu kommen, bietet sich zunächst ein ganz alltäglicher Anblick. Auf den Plagen spielen die Kinder, bärtige Bauern in ihren Lammfellumhängen bearbeiten den Boden, die Frauen laufen in den bunten Kleidern der rumänischen Bauerinnen durch die Straßen. Sie geben sich ängstlich und mit warnenden Handbewegungen zurück, sobald sie eines Fremden ansichtig werden. Ihre Disziplin ist musterhaft. Bürgermeister Konake erklärte einem französischen Journalisten, daß die Bürger von Tiliesti stolz seien auf ihre Freiheit. Niemand behandelt sie grausam und läßt ihnen ihr grauenvolles Schicksal zum Bewußtsein kommen. Sie lachen, tanzen, jagen, streiten und vertragen sich.

Ein furchtbarer Pilgerzug

Vor einigen Monaten wurde Tiliesti von einer Ueberschwemmung heimgesucht. In ihrer Not mußten die Leprafranken ihre Heimstätten verlassen und suchten das nächste Dorf auf. Schreckensbleich flüchteten die Gefunden beim Anblick der Verdammten und waren gerne bereit, ihnen Lebensmittel zu überlassen, wenn sie wieder abjagen. Aus Angst gaben sie alles hin und armeten auf, als sich der Pilgerzug wieder in Bewegung setzte. Im Anschluß an die Ueberschwemmung richteten die Leute von Tiliesti ein Geheiß an die Regierung, in dem sie um Geldmittel für die Ausbesserung ihrer Häuser baten. Als die Antwort auf sich warten ließ, beschloßen sie, eine Delegation zu entsenden. Wohl wissend, daß sie bei Tage nicht weit kommen würden, wanderten die Kranken des Nachts und versteckten sich, wenn es hell wurde. Sie erreichten wahrhaftig Vulkareit und gingen geradeswegs ins Rinnstium. Der junge Beamte, der sie empfing, wachte nichts von den Schrecknissen der Lepra und streckte ihnen die Hand entgegen. Aber die Delegierten wichen ängstlich zurück. Sie trauen ihre Sache vor, die der zitternde Beamte, der jetzt erst befragt, wen er vor sich hatte, weitergab. Der Zulauf wurde bewilligt.

Bürgermeister Konake versicherte, daß die Menschen von Tiliesti das Leben lieben, mag es noch so kümmerlich für sie sein. „Vielleicht wird nirgends so viel getanzi und gefungen wie hier, und der größte Schrecken für meine Bürger ist der Tod.“

Fritz ③

geht schon einkaufen.

Das Babypulver für den Sonntagsgarten, das holt er natürlich für den Dr. Oetker's „Bäcker“. Wie ein Alter sagt er zu Herrn Schulze: „Aber der helle Kopf, der muß auf dem Däcken stehen.“

Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe!

Schwarzer Zauber in den Vereinigten Staaten

In den südlichen Vereinigten Staaten herrscht unter der negerbevölkerten von neuem eine große Beunruhigung durch den „Wudu“-Zauber. Es wird berichtet, daß in Louisiana, Mississippi und in Süd-Alabama Negararbeiter die Farmen verlassen, um an wilden Orten in den Sümpfen teilzunehmen. Dabei finden Schlangen Verwendung, und es werden Blutopfer von Hühnern, Ziegen und Kindern gebracht. Die Hauswirinnen beklaagen sich, daß ihre schwarzen Mädchen „Zauberpulver“ auf die Möbel streuen, um böse Geister fernzuhalten. Die „Schwarze Wudu“, die als Köchin dient, verläßt ihre Stelle ohne weiteres, wenn sie einen Haarkauf in der Küche findet. „Das ist ein Wudu-Knoten“, schreibt sie entsetzt über dieses schlimme Ornen. Überall in diesen Staaten gibt es jetzt Zauberdoctoren und Frauen, deren Gewerbe bei den leichtgläubigen Negern blüht. Zauberbeutel, die einen Dollar das Stück kosten, sind Glücksbringer, die man fast in jeder Negertasche finden kann. Sie enthalten nichts weiter als ein Stück gebrannte Feder, ein paar kleine Knochen, ein Stück Goldstiele und eine Haarlode, und sie haben doch die Kraft, jedes Unheil von dem kindlich gläubigen Schwarzen abzuwenden.

Unfehlbares Mittel

„Ich kann es gar nicht verstehen, wie Sie es fertigbringen, so oft junge Damen in teure Restaurants zu führen.“

„Das ist sehr einfach. Immer, wenn ich in das Restaurant hineingehe, lasse ich einen flüchtigen Blick über sie hingelenen und frage teilnehmend, ob sie in letzter Zeit nicht etwas zugenommen hätte.“



Soviel Freude hatten unsere KdF-Fahrer in Madeira

Die Schiffsflotte mit den 4000 KdF-Fahrern ist jetzt aus Madeira zurückgekehrt. Den Höhepunkt ihrer Reise bildete die berühmte Schlittenfahrt vom Terrera da Lucia auf den originellen Holzschlitten; rechts sieht man portugiesische Wäscherinnen bei der Arbeit. (Presse-Bild-Zentral-M)

Bei hartnäckiger Bronchitis
Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung

Dr. Boether
Tabletten

Ersproben, unschädliches Spezialmittel
4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten. In Apotheken erhältlich zu RM 1.43 und RM 3.50

Schlaflosigkeit
ermüdet, schwache Arbeitskraft und Lebensfreude.
Geben Sie sich nicht länger! Nehmen Sie das erprobte, unschädliche, sichere Mittel.
Druckschrift kostenlos: Dr. Boether GmbH, München 10 A. 91.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Corny Sengstmann und Frau
Cilly geb. Hornfeld
W.-Elberfeld, den 31. März 1936
Poststr. 1-3 z. Zt. Rotes Kreuz Dr. Baltzer

Statt Karten
Hans Huckels
Herta Huckels geb. Neeff
Vermählte
W.-Barmen 2. April 1936 Haan (Rhld.)

Familien-
Anzeigen
kosten nur
7
Pfennig
pro Millimeter

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß entschlief heute mittag 12^{1/2} Uhr
nach kurzer, schwerer Krankheit mein
herzensguter Vater, unser lieber Bru-
der, Schwager, treusorgender Onkel,
Neffe und Vetter

Paul Bocks

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im
Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rolf Bocks
Emil Bocks.

W.-Unterbarmen, den 31. März 1936.
Hünfeldstraße 84.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. April,
10^{1/2} Uhr von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes
aus statt.

Heute entschlief nach kurzer,
schwerer Krankheit unser lieber
Chef, mein herzensguter Onkel

Herr
Paul Bocks

Er war uns ein Vorbild seltener
Treue und Pflichterfüllung.

Wir werden seiner stets in Dank-
barkeit gedenken.

Die Gefolgschaft
der Firma Paul Bocks.

W.-Elberfeld, den 31. März 1936.

Gestern nachmittag 4^{1/2} Uhr entschlief nach
längerem, schwerem Leiden unsere liebe, treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Dora Schubert

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Neveling geb. Schubert
Walter Schubert
Hans Schubert
Ernst Neveling
Martha Schubert geb. Scholtholt
Lotte Schubert geb. Lindner
und 6 Enkelkinder.

Wuppertal (Haraldstr. 9), Berlin, den 1. April 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, 3. April, um
mittags 11 Uhr von der Kapelle des jüd. Friedhofes
am Bredtchen aus statt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute in der Frühe nahm der Herr
plötzlich und unerwartet unseren lieben
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herrn Robert Sonderrmann

kurz vor seinem 72. Lebensjahre zu sich in
die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:
Philipp Dressen
Hedwig Dressen geb. Sonderrmann
Ernst Sonderrmann
Hede Dressen als Enkelin.

Wuppertal-Elberfeld, den 31. März 1936.
Brannenstraße 8.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4.
April, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle
des reformierten Friedhofes an der Hoch-
straße aus statt.

Du warst so jung,
du warst so lieb,
der dich gekannt,
vergibt dich nie.

Nach Gottes unerforschlichem Rat
entschlief gestern morgen um 2 Uhr nach
kurzer, schwerer Krankheit unser unver-
gesslicher, innigstgeliebter Sohn und
Bruder

Willi Hartwig

im Alter von 10^{1/2} Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Hartwig.

Wuppertal-Nächstebreck, d. 1. April 1936.
Brandelle 18.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3.
April 1936, nachmittags 3 Uhr, von der
Friedhofskapelle, Laugersfeld, Kohlenstraße,
aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach kur-
zer Krankheit unsere geliebte Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Frau Missionar Luise Simoneit

geb. Kraus

im 84. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten im Namen
der Hinterbliebenen:

Paula Landwehr
geb. Simoneit

Wuppertal-Barmen, Nova-Petropolis (Bra-
silien), Neunkirchen (Kr. Siegen), Tos-
sens (Oldenburg), den 31. März 1936

Die Beerdigung findet am Freitag, dem
1. April 1936, um 10 Uhr, von der Kapelle
des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Unsere grosse Leistung!



Geschmackvolle Läufer verschönern Ihr Heim!

Hier 2 sehr vorzuziehende Angebote:

Bouclé-Läufer aus reinem Haargarn,
hübsche neuzeitliche Streifenmuster, die
besonders für Flur und Diele sehr
beliebt sind. 65 cm breit, je Meter 2⁴⁵

Jacquard-Bouclé-Läufer, ebenfalls aus
reinem Haargarn, der gern als Bett-
umrandung verwendet wird. Schönes
modernes Muster in 4 verschied.
Farbtonen. 67 cm breit, je Meter 3⁴⁵

KAUFHOF

ELBERFELD u. BARMEN

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 2^{1/4} Uhr entschlief
nach langem, schwerem Leiden unser
lieber, treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Wilhelm Kehrenberg

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Kinder.

Wuppertal-Barmen, den 30. März 1936.
Eichenstraße 19.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. April,
nachmittags 4^{1/2} Uhr von der Kapelle des Unterbarmer
Friedhofes aus statt.

Radeberger Hutvertrieb



Auch für gesteigerte Ansprüche

bringen wir in unseren neuesten
Frühjahrsbüten reiche Auswahl.
Gute Arbeit und flotte Aufmachung
vereinigen sie bei niedrigen Preisen.

Deshalb
Hüte vom

Radeberger Hutvertrieb

W.-Elberfeld
nur Ecke Wall Turmhof
Sonntag von
2-6 Uhr geöffnet.

„Jeden Morgen jünger!“

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht,
daß der Verlust an Aufbaustoffen
die Haut in zunehmendem Maße
faltig und weß macht. Solche wich-
tigen Stoffe können ihr dank der be-
merkenswerten Erfindung des Wie-
ner Universitätsprofessors Dr. Stejs-
kal wieder zugeführt werden. Auf
diese Art ist es möglich, Falten wirk-
sam zu beseitigen und die Haut zu
verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in
einem hochkonzentrierten Ex-
trakt, der genau nach Prof.
Dr. Stejskals Vorschrift der
Haut junger Tiere ent-
zogen wird und der Auf-
baustoffe der Hautzellen
enthält. Dieser Extrakt ist
als „Biocel“ in der rosa-
farbigen Creme Totalon
Hautnahrung enthalten,
deren Gebrauch die Haut
nährt und deren Zellstät-
igkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel“-haltige
Creme Totalon Hautnahrung noch heute
vor dem Schlafengehen. Bald werden
auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in
der Klarheit und Frische Ihrer Haut



feststellen können. Eine beträchtlich ge-
höbete Schönheit Ihres Teints wird die
Belohnung für den dauernden Gebrauch
dieser Hautnahrung sein. Packungen von
50 Btg. aufw.

*Lehrer G. 7413?
Büch. zu spät er-
halten, bitte neue
Nachricht d. H.

Geldmarkt

I. Hypotheken
für 10- u. 20-j.
5% 31.99% Ausg.
Schumann, Wtl.,
C. Laurentiusstr. 28.
6697

Welch. aufst. Herr
wurde 4-5000 RM.
leid. hierfür im
id. Einl.-Bd. gel.
Bodenl. billige
Dauerrent, abot.
w. Gen. Zinsb. 2.
Aug. B 4700 24

Wer will
1000 bis 2000 RM.
den Zins und
beiden Gewinnan-
teil antreten? Auf
Basis 1000 RM. seit
antrittsbeginn über-
tragen werden. 7
Betr. 1000 RM.
Aug. B 7511 69.

Auto- Euland

580 53 Selbstf.
4-5-218.
Roch. Gedabst. 109.
201b

Flug. Mercedes,
6-718. 218.
W. Bartholomäus-
str. 3. Auf 59244.
190b

560 91
a Selbstf. 6-218.
Gedabst. 218. 55.
201b

El. Wagen mit und
o. Fahrer
Z. 10. 218.
C. 218. 14. v.
1907

21. 578 84. 218.
Wagen. 218.
B. 218. 10.
4886a

21. 576 23
Wagen. 218.
C. 218. 14. v.
1907

Wer fährt Oster-
festtag u. Ober-
hausen, 218. u.
n. einige 218.
mit 218. 13.

Monteur. 10. 218.
218. 14. v.
1907

Zurück
Dr. med. Vobis

Facharzt für Hals-, Nasen- und
Ohrenkrankheiten
W.-Barmen, Unterdörnen 110

Füllfederhalter
bewährte Marken in allen Preislagen

Ev. Gesangsbücher
RM. 1.80, 3.20, 4.50, 6.- u. höher

Nützliche Geschenke
zur Konfirmation
**Rob. Girardet W.-Elberfeld,
Burgstr. 7**